

Anfangsgründe
einer Propädeutik
zur
schönen Kunst.

Zum Gebrauch in Schulen
herausgegeben

von

Johann Friedrich Schwedler,
Lehrer am Lutherischen Gymnasium
zu Halle.



Ersten Theiles erstes Stück.

Halle, 1794.
gedruckt bei J. C. Hendel.

H717

Vorbericht.

Wenn die Nuzbarkeit einer zweckmäßigen Lektüre der Werke der schönen Redekünste, so wie einer gleichen Beschauung der Werke der zeichnenden schönen Künste, für die Bildung des Geschmacks, Verfeinerung und Kultivirung der Sitten und des äußeren Anstandes, für die Veredelung des Herzens und für Moralität – sowol einzelner Menschen – als für den Geist, den Schwung den Charakter ganzer Nationen, – überhaupt für alles das, was man unter dem Namen der Humanität begreifen kann, entschieden ist: so wird es unndthig sein, über diesen Gegenstand, und von der Nothwendigkeit ihn in Schulen sich angelegen sein zu lassen, vor einem Schulbuche viel Worte zu machen.

Die Gelegenheit die sich mir darbot, einen Theil der Schuljugend unsers Gymnasiums in der lateinischen Prosodie zu unterrichten, brachte mich auf den Entschluß, meine schon seit Jahren gesammelten Materialien zu einem mir sehr interessanten Stück jenes orbis doctrinae, quem Graeci *εγκυκλοπαιδεια* vocant *) beim Schulunterricht, – nemlich eine Anweisung zur Lesung und Betrachtung der Werke der redenden und zeichnenden schönen Künste, – welche ich unter dem Titel ei

U 2

*) Quintil., Instit. I. 10. ed. Rollin-Harles.

ner Propädeutik zur schönen Kunst verstehe – zu vertheilen, zu ordnen, in ein Ganzes zu bringen, und ein Schulbuch daraus zu verfertigen, welches zu einem solchen Gebrauche bequem wäre.

Die vorliegenden Bogen machen das erste Stück eines ersten Theils des Ganzen aus, welcher die Anweisung zur Lektüre der Dichter enthält, und schränken sich bloß auf lateinische Prosodie ein. Hiermit will ich gar nicht sagen, daß diese grade die Grundlage zu einer Anweisung zur Lektüre der Dichter, noch weniger das erste Kapitel in einem Buche des angegebenen Inhaltes sein müsse; sondern ich überlasse gern einem jeden, der etwa diese und die noch in der Folge von mir zu liefernden Blätter eines gefälligen Blickes würdigen mögte, diejenige Auswahl und Anordnung der Materien zu treffen, welche seinem Geschmak, seinen Einsichten, seinen Zwecken gemäßer sein dürfte. Füge nur noch hinzu, daß es bei Schriften dieser Art, und bei Veranlassungen zu denselben, wie die gegenwärtige ist, nicht immer auf den Schriftsteller ankömmt, wie er sein Buch einrichten wolle. Umstände, Verfassungen hängen ja nicht immer von ihm ab, er muß auch die gegenwärtigen zu benutzen verstehen. Und, wenn ich meine Schüler der prosodischen Klasse in der lateinischen Prosodie unterrichten sollte, diesen Unterricht nicht bloß aus der Langischen Grammatik, oder auch einer andern ausheben, sondern mit demselben auch noch einen höhern weiter hinausgehenden Zweck, soviel ich nemlich mir in dieser Rücksicht

sicht

sicht herausnehmen durfte, verbinden, überhaupt einer im Grunde etwas troknen Materie, einiges Interesse anzugewinnen suchen wollte: so konnte ich nicht anders umhin, als daß ich einen solchen Leitfaden entwürfe und ihn drucken ließe, dessen Gegenstand denn doch natürlicher Weise als ein höchst wichtiges Stück der oben erwähnten Propädeutik, betrachtet werden muß. Hierbei habe ich nun diesen doppelten Vortheil, einmal, daß ich des höchst beschwerlichen und Zeit verderbenden Diktirens überhoben bin, welches sonst nöthig gewesen wäre; und zweitens, daß ich meine Schüler zu den eigentlichen wahren Quellen dieses Studiums sowol als des guten Geschmacks überhaupt, hinführen kann. Hiermit meine ich nun die ausgehobenen Stellen aus den Institutionen Quinktilians dieses großen römischen Professors, dieses Meisters in der Theorie, ferner aus dem Cicero, Horatius und andern klassischen Männern, so viel ich nemlich deren in Ansehung der Theorie zu meinem Zwecke bedurfte. Ich glaube wol nicht, daß es jemand misbilligen wird, wenn ich meine Schüler mit diesen Quellen, besonders was den Quinktilian betrifft, bekannter zu machen suche, als es auf mancher andern Schule geschiehet, wo dieser Schriftsteller, dessen Buch in zweckmäßiger Auswahl doch gewiß eins der besten Schulbücher ist, so sehr vernachlässigt wird. Besonders da man zur Ehre unsers Zeitalters, bereits angefangen, hat beim Schulunterricht mehr und besser auf das Studium der Alten Rücksicht zu nehmen, bei vielen Gegenständen desselben

ihn

ihn aus diesen reinen Quellen selbst zu schöpfen, und aus ihnen die Schulwissenschaften, so viel sich das in Ansehung der Zeiten thun lassen will, zu entwickeln. Dadurch sind dann große Heere von Kompendien entbehrlich gemacht worden, und der Schüler kann aus einem dünnen Büchlein mehr Weisheit lernen, als er mit seinen sehr unkompendiösen Kompendien, in langen Riemen eingeschnallt, auf dem Rücken dahin trägt.

Daß ich bei Ausarbeitung der Prosodie die lateinischen Grammatiken eines Schellers und Bröders benutzt habe, wird ein jeder leicht sehen können; und daß ich hier wie auch in der Folge Herrn Eschenburgs Theorie der schönen Wissensch. und Sulzers allgem. Theor. der sch. K. gebraucht habe und brauchen werde, habe ich anzumerken nicht unterlassen wollen. Und die angeführten Stellen aus Quintilian sind größtentheils nach der Rollin, Harlesischen Bearbeitung dieses Schriftstellers ausgehoben worden. In der Hoffnung daß diese meine Arbeit der studirenden Jugend zum Nutzen gereiche, und in der Erwartung ob dieselbige des Beifalles der Kenner sich würdig machen werde, soll, jedoch nur in diesem Fall, die Fortsetzung des baldigsten erfolgen.

Der

Der
Anfangsgründe
einer Propädeutik
zur
Schönen Kunst
Erster Theil:
oder
Anweisung zur Lektüre der Dichter.

(Cic. de fin. I. 2.)

Rudem esse omnino in nostris poetis aut iner-
tissimae segnitiae est, aut fastidii delicatissimi.

Fri
Dri

Allgemeine Einleitung.

§. I.

(Quinct. instit. orat. l. 5. 6.)

Superest lectio: in qua puer, ut sciat ubi suspendere spiritum debeat, quo loco versum distinguere, ubi claudatur sensus, unde incipiat, quando attollenda vel submittenda sit vox: quid quoque flexu, quid lentius, celerius, concitatus, lenius diceudum, demonstrari, nisi in opere ipso, non potest. Unum est igitur, quod in hac parte praecipiam, ut omnia ista facere possit, intelligat. Sit autem imprimis lectio virilis, et cum suavitate quadam grauis, et non quidem prosae similis, quia carmen est, et se poetae canere testantur: non tamen in canticum dissoluta, nec plasmate (ut nunc a plerisque fit) effeminata. De quo genere optime C. Caesarem praetextatum adhuc accepimus dixisse: *Si cantas male cantas: si legis, cantas.* Nec Prosopoetas, ut quibusdam placet ad comicum morem pronounciari velim: esse tamen flexum quendam, quo distinguantur ab iis, in quibus poeta persona sua utetur.

Cetera

Cetera admonitione magna egent: inprimis ut tenerae mentes, tracturaeque altius, quidquid rudibus et omnium ignavis infederit, non modo, quae diserta, sed vel magis, quae honesta sunt, discant. Ideoque optime institutum est, ut ab Homero atque Virgilio lectio inciperet: quamquam ad intelligendas eorum virtutes firmiore iudicio opus esset. Sed huic rei superest tempus: nec enim semel legentur. Interim et sublimitate heroici carminis animus affurgat, et ex magnitudine rerum spiritum ducat, et optimis imbuatur.

Vtiles Tragoedi. Alunt et Lyrici: si tamen in his non auctores modo, sed etiam partes operis elegeris. Nam et Graeci licenter multa, et Horatium in quibusdam nolim interpretari. Elegia vero, utique quae amat, et Hendecasyllaba, quibus sunt commata Sotadeorum (nam de Sotadeis ne praecipendum quidem est) amoveantur, si fieri potest: si minus, certe adfirmius aetatis robur referuentur. Comoediae, quae plurimum conferre ad eloquentiam potest, cum per omnes et personas et affectus eat, quem usum in pueris putem, paulo post suo loco dicam. Nam cum mores in tuto fuerint, inter praecipua legenda erit. De Menandro loquor, nec tamen excluderim alios. Nam Latini quoque auctores afferent utilitatis aliquid. Sed pueris, quae maxime ingenium alant, atque animum augeant, praelegenda: ceteris quae ad eruditionem modo pertinent, longa aetas spatium dabit.

Multum

Multum autem veteres etiam Latini conferunt, quamquam plerique plus ingenio quam arte valuerunt: in primis copiam verborum, quorum in Tragoediis grauitas, in Comoediis elegantia et quidam velut *artificiofos* inueniri potest. Oeconomia quoque in his diligentior, quam in plerisque nonorum erit, qui omnium operum solam virtutem sententias putauerunt. Sanctitas certe, et vt sic dicam, virilitas ab his petenda, quando nos in omnium deliciarum genera vitiaque, dicendi quoque ratione defluerimus. Denique credamus summis oratoribus, qui veterum poemata vel ad fidem caussarum, vel ad ornamentum eloquentiae assumunt. Nam praecipue quidem apud Ciceronem, frequenter tamen apud Asinium, et caeteros qui sunt proximi, vidimus, Ennii, Accii, Pacuuii, Lucilii, Terentii, Caecilii, et aliorum inseri versus, summa non eruditionis modo gratia, sed etiam iucunditatis, cum poeticis voluptatibus aures a forensi asperitate respirent. Quibus accedit non mediocris utilitas, cum sententiis eorum, velut quibusdam testimoniis, quae proposuere, confirmant. Verum propria illa ad pueros magis, haec sequentia ad robustiores pertinebant: cum grammatices amor et vsus lectionis, non scholarum temporibus, sed vitae spatio terminentur.

In praelegendo grammaticus et illa quidem minora praestare debet, vt partes orationes reddi sibi soluto versu desideret, et pedum proprie-

prietates: quae adeo debent esse notae in carminibus, ut etiam in oratoria compositione desiderentur: deprehendatque quae barbara, quae impropria quae contra legem loquendi composita: non ut ex his utique improbentur poetae (quibus, quia plerumque metro seruire coguntur, adeo ignoscitur, ut vitia ipsa aliis in carmine appellationibus nominentur. *Metaplasmos* enim et *schematismos*, et *schemata* vocamus, et laudem virtutis necessitati damus) sed ut commoneat artificialium, et memoriam agitet. Id quoque inter prima rudimenta non inutile, demonstrare, quot quaeque verba modis intelligenda sint. Circa glossemata etiam, id est voces minus usitatae, non ultima eius professionis diligentia est. Enim vero iam maiore cura doceat tropos omnes, quibus praecipue non poema modo, sed etiam oratio ornatur: schemata utraque, id est figuras, quaeque *λεξεως*, quaeque *διανοιας* vocantur. Quorum ego, sicut troporum, tractatum, in eum locum differo quo mihi de ornatu orationis dicendum erit.

Praecipue vero illa infigat animis, quae in oeconomia virtus, quae in decoro rerum: quid personae cuique conuenerit; quid in sensibus laudandum, quid in verbis; ubi copia probabilis, ubi modus.

His accedat enarratio historiarum, diligens quidem illa, non tamen usque ad supernacuum labo-

laborem occupata. Nam receptas, aut certe claris auctoribus memoratas exposuisse, satis est. Persequi quidem, quod quisque vniquam vel contentissimorum hominum dixerit, aut nimiae miseriae, aut inanis iactantiae est, et detinet atque obruit ingenia melius aliis vacatura. Nam qui omnes etiam indignas lectione schedas excutit, anilibus quoque fabulis accommodare operam potest. Atqui pleni sunt eiusmodi impedimenti grammaticorum commentarii, vix ipsis qui composuerunt, satis noti. Nam Didymo quoque, quo nemo plura scripsit, accidisse comperit, ut eam historiae cuidam tamquam vanae repugnaret, ipsius proferretur liber, qui eam continebat. Quod enenit praecipue in fabulis usque ad deridicula, quaedam etiam pudenda: vnde improbissimo cuique pleraque fingenda licentia est, adeo ut de libris totis et auctoribus, ut succurrit, mentiantur toto, quia inueniri, qui numquam fuere, non possunt. Nam in notioribus frequentissime deprehenduntur a curiosis. Ex quo mihi inter virtutes grammatici habebitur, aliqua nescire.

Et finitae quidem sunt partes duae, quas haec professio pollicetur, id est ratio loquendi, et enarratio auctorum: quarum illam methodicem, hanc historice vocant. Adiiciamus tamen eorum curae quaedam dicendi primordia, quibus aetates nondum rhetorem capientes instituant. Igitur Aesopi fabellas, quae fabulis nutricularum
 proxi-

proxime succedunt, narrare sermone puro, et nihil se supra modum extollente: deinde eandem gracilitatem stilo exigere condiscant: versus primo soluere, mox mutatis verbis interpretari: tum paraphrasi audacius vertere, qua et breuiare quaedam, et exornare, saluo modo poetae sensu, permittitur. Quod opus etiam consummatis professoribus difficile, qui commode tractauerit, cuiusque discendo sufficiet. Sententiae quoque et Chiriac, et Ethologiae, subiectis dictorum rationibus apud Grammaticos scribantur, quia initium ex ratione ducunt — Narrationuculas a poetis celebratas, notitiae causa, non eloquentiae tractandos puto. —

§. 2.

(*Quinct. X I. segm. III.*)

Plurimum dicit oratori conferri Theophrastus lectionem poetarum: multique eius iudicium sequuntur, neque id immerito. Namque ab his et in rebus spiritus, et in verbis sublimitas, et in affectibus motus omnis, et in personis decor petitur, praecipueque velut attrita quotidiana actu forensi ingenia, optime rerum talium blanditia reparantur. Ideoque in hac lectione Cicero requiescendum putat. *)

*) (*Cic. pro Archia P. c. 6. 7.*)

Quae res a nobis, Gracche, cur tantopere hoc homine delectemur? qui suppeditat nobis,
vbi

vbi et animus ex hoc forensi strepitu reficiatur,
 et aures conuicio defessae conuiescant. An tu
 existimas aut suppetere nobis posse, quod quoti-
 die dicamus in tanta varietate rerum, nisi animos
 nostros doctrina excolamus; aut ferre animos tan-
 tum posse contentionem, nisi eos doctrina eadem
 relaxemus? Ego vero fateor, me his studiis esse
 deditum: ceteros pudeat, si qui ita se litteris ab-
 diderunt, vt nihil possint ex his neque ad com-
 munem afferre fructum, neque in adsp̄ctum lu-
 cemque proferre. Me autem quid pudeat? qui
 tot annos ita viuo, iudices, vt ab nullius me
 v̄mquam tempore aut commodo, aut otium
 meum abstraxerit, aut voluptas auocarit, aut
 denique somnus retardarit. Quare quis tandem
 me reprehendat, aut quis mihi iure succenseat,
 si quantum ceteris ad suas res obeundas, quantum
 ad festos dies ludorum celebrandos, quantum ad
 alias voluptates, et ad ipsam requiem animi et
 corporis, conceditur temporum, quantum alii
 tribuunt tempestiuis conuiujs, quantum denique
 aleae, quantum pilae, tantum mihi egomet ad
 haec studio sumfero? Atque hoc adeo mihi con-
 cedendum est magis, quod ex his studiis haec
 quoque censetur oratio et facultas: quae quanta-
 cunque in me, numquam amicorum periculis de-
 fuit. Quae si cui leuior videtur, illa quidem
 certe, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam,
 sentio. Nam nisi multorum praeceptis, multis-
 que litteris mihi ab adolescentia suasssem, nihil
 esse in vita magnopere expetendum, nisi laudem
 atque

atque honestatem, in ea autem persequenda omnes cruciatus corporis, omnia pericula mortis, atque exilii, parui esse ducenda: numquam me pro salute vestra in tot ac tantas dimicationes, atque in hos profligatorum hominum quotidianos impetus obiecissim. Sed pleni omnes sunt libri, plenae sapientum voces, plena exemplorum vetustas: quae iacerent in tenebris omnia, nisi litterarum lumen accederet. Quam multas nobis imagines, non solum ad intuendum, verum etiam ad imitandum, fortissimorum virorum expressas, scriptores et Graeci et Latini reliquerunt? quas ego mihi semper in administranda re publica proponens, animum et mentem meam ipsa cogitatione hominum excellentium conformabam.

Quaeret quispiam, quid? illi ipsi summi viri, quorum virtutes litteris proditae sunt, istane doctrina, quam tu laudibus effers, eruditi fuerunt? difficile est hoc de omnibus confirmare, sed tamen est certum quid respondeam. Ego multos homines excellenti animo ac virtute fuisse, et sine doctrina, naturae ipsius habitu prope diuino, per se ipsos et moderatos, et graves existisse fateor: etiam illud adiungo, saepius ad laudem atque virtutem naturam sine doctrina. Aque idem ego contendo, cum ad naturam eximiam atque illustrem accesserit ratio quaedam conformatioque doctrinae, tum illud, nescio quid, praeclarum ac singulare solere existere. Ex
hoc

hoc esse hunc numero, quem patres nostri viderunt, diuinum hominem Africanum, ex hoc C. Laelium, L. Furium moderatissimos homines et continentissimos, ex hoc fortissimum virum, et illis temporibus doctissimum, M. Catonem illum senem: qui profecto, si nihil ad percipiendum colendamque virtutem litteris adiuuarentur, nunquam se ad earum studium contulissent. Quod si non hic tantus fructus ostenderetur, et si ex his studiis delectatio sola peteretur, tamen, vt opinor, hanc animi aduersionem, humanissimam ac liberalissimam iudicaretis. Nam ceterae neque temporum sunt, neque aetatum omnium, neque locorum: haec studia adolescentiam alunt, senectutem oblectant, secundas res ornant, adversis perfrugium ac solatium praebent: delectant domi, non impediunt foris: pernoctant nobiscum, peregrinantur, rusticantur. Quod si ipsi haec neque attingere, neque sensu nostro gustare possemus, tamen ea mirari deberemus, etiam cum in aliis videremus.

§. 3.

(Cic. pro Archia P. c. 8.)

Quoties ego hunc Archiam vidi, indices, quoties ego hunc vidi, cum litteram scripsisset nullam, magnum numerum optimorum versuum de his ipsis rebus, quae tum agerentur, dicere ex tempore? Quoties renocatum eandem rem dicere commutatis verbis atque sententiis? quae
vero

vero accurate, cogitateque scripſiſſet, ea ſic vidi probari, vt ad veterum ſcriptorum laudem peruenirent. Hunc non ego diligam? non admirer? non omni ratione defendendum putem? Atque ſic a ſummis hominibus, eruditiffimisque accepimus, ceterarum rerum ſtudia et doctrina, et praeceptis, et arte conſtare, poetam natura ipſa valere, et mentis viribus excitari, et quaſi diuino quodam ſpiritu inſari. Quare ſuo iure noſter ille Ennius ſanctos appellat poetas, quod quaſi deorum aliquo dono atque munere eomendati nobis eſſe videantur.

(*id. de or. II. 46.*)

Saepe audiui, poetam bonum neminem ſine inflammatione animorum exiſtere poſſe et ſine quodam afflatu quaſi furoris.

(*Horat. Satyr. I. 4. v. 40.*)

-- Neque enim concludere verſum
Dixeris eſſe fatiſ; neque ſi qui ſcribat, vti nos,
Sermoni propiora, putes, hunc eſſe poetam.
Ingenium cui ſit, cui mens diuiniſ, atque os
Magna ſonaturum, deſ nominis huius honorem.

B

Der

Der
Anweisung
zur
Lektüre der Dichter
Erstes Stück:
oder
die lateinische Prosodie.

Einleitung.

§. I.

Indem wir nunmehr dasjenige, was sich aus obigen, eine allgemeine Einleitung zu einer Anweisung zur Lektüre der Dichter ausmachenden Stellen alter Klassiker, hat entwickeln lassen können, nemlich den Begriff von einem Gedichte, den Nutzen desselben, seinen Gebrauch, seinen Werth, und was ein Dichter sein muß, als bekannt voraussetzen dürfen: so verdienen auch gewisse zufällige Eigenschaften eines Gedichts, unsere Aufmerksamkeit, die von jenen den wesentlichen sehr unterschieden sind, welche ihm eine regelmäßige Form geben, und durch eine wohlgeordnete Zusam-

sammensetzung der Theile dieser Form ein solches Ganzes hervorbringen, welches durch seine äußere Einrichtung schon die Aufmerksamkeit an sich ziehet, und das Ohr des Lesers oder Zuhörers durch einen angenehmeren Wohlklang erfreuet, als derjenige ist, den er bei der Prose empfindet. Man nennt dies das **Mechanische der Poesie**, und die Regeln die sich hierauf beziehen, die **mechanischen Regeln der Poetik**.

S. 2.

Der Grund dieses größern Wohlgefallens an der Poesie, auch in Rücksicht dieser mechanischen Einrichtung eines Gedichts scheint in einem Gefühle des kultivirteren Menschen für diejenige Regelmäßigkeit und Ordnung zu liegen, durch welche sich ein Gedicht von der Prose im äußern Bau, nicht, der Perioden, sondern, gewisser Abschnitte theils im Raum den es durch die Schrift einnimmt, theils in der Zeit durch das Lesen oder Hören, unterscheidet. Da hingegen die Prose an solchen Regelmäßigkeiten sich nicht bindet, und ihre Güte in Ansehung des Mechanischen größtentheils vom Periodenbau abhängen läßt, dabei freilich viele der mechanischen Regeln der Poetik auf sich anwendet, welches in der Folge nur erst deutlicher werden wird. Weshalb letztere auch sonst die **ungebundene Schreibart**, im Gegensatz der Poesie, die aus angeführten Ursachen die **gebundene** heißt, genannt wird.

Anmerkung.

Daß dies der ganze oder auch nur wesentliche Unterschied zwischen Poesie und Prose sei, wird keinem zu glauben einfallen, der sich auch nur an die oben angeführte Stelle aus Hor. Sat. I. 4. v. 40. erinnert. Wobei denn noch wohl zu erwägen, daß die Regeln der Poetik keinen Dichter bilden; sondern, wen Genie und Begeisterung leiten, der Bedarf nur der Bildung des Geschmacks durch gute Muster. Hieraus folgt indessen nicht, daß die Regeln überflüssig oder unnütz wären: nein, nach ihnen weiß der Liebhaber ein Werk der schönen Kunst zu würdigen; durch sie wird zuweilen ein Dichtergeist erweckt; von ihnen geführt gehet selbst das Genie allmählich sicherer, ohne daß es grade verpflichtet ist, sich von ihnen fesseln zu lassen, und gelangt eher und besser zu seinem Ziel, als andere, die bloß Genieen sind, welche, Zwang und Jügel verachtend, wie tobende Rosse aus den Geleisen der gesunden Vernunft und des guten Geschmacks wild hinausbeugen, und die lieblichen Auen sanft blühender Schönheiten mit ihrem Hufschlag vernichten. In solchen ist unser Zeitalter reich. Die Natur muß gern der Bildung der Kunst folgen, und bei dem edeln Dichter bieten sich beide freundschaftlich die Hand.

Um

Um sich den Begriff von dem Mechanischen der Poesie recht deutlich zu machen, darf man nur eine Vergleichung zwischen Gedanken und Einkleidung bei der Prose, anstellen. Jene die Gedanken sind Wirkungen des Geistes, und können auch ohne künstliche Darstellung schön, edel und erhaben sein; da diese, nemlich die Einkleidung, Schreibart oder der Styl, das Werk einer Kunst ist, in der es nur eine strenge Uebung dahin bringt, schöne, edle, erhabene Gedanken in einer schönen, edeln und erhabenen Sprache darzustellen, u. s. w.

*) (Horat. A. P. v. 408.)

Natura fieret laudabile carmen, an arte,
 Quaesitum est. Ego nec studium sine diuite
 vena,
 Nec rude quid possit video ingenium; alte-
 rius sic
 Altera poscit opem res, et coniurat amice.

Geschichte der Regel. C. Sulzer, Art. Regel, Kunstregel.

S. 3.

Dieser Mechanismus gehört insofern, zu der Vollkommenheit des Gedichts, als durch ihn der Werth und die Wirkung der wesentlichen Eigenschaften desselben verstärkt wird. Denn, ein Gedicht, daß die ganze Vollkommenheit, welche die mechanischen Regeln verlangen, erreicht

erreicht hat, ist darum noch kein Gedicht, wenn es nicht jene wesentlichen Eigenschaften hat. Im Gegentheil höret ein Gedicht, welchem dieser Mechanismus fehlet, darum nicht auf, ein Gedicht zu sein, und wird daher auch wol ein prosaisches Gedicht genannt.

Anmerkung.

1. Der Ausdruck poetische Prose ist in diesem Verstande ein falscher Ausdruck. Sonst pflegt man mit demselben auch wol ein hochtrabende, schwülstige Schreibart zu benennen.
2. Ob, und in wiefern man sagen kann, daß die eine Art der Eigenschaften eines Gedichts der andern untergeordnet sei? – wird erst in der Folge entwickelt werden können.

(Quint. I. 4. segm. III.)

Poëtas metri necessitas excusat.

§. 4.

Diejenige Kunst, deren Gegenstand, die mechanischen Regeln der Poetik sind, heißt die Prosodie, und sie ist ein Theil der Grammatik oder Sprachlehre in sofern sie sich

1. mit den Wörtern in Ansehung der Bestimmung der Länge und Kürze, oder der Quantität ihrer Sylben, (Sylbenmaass) beschäftigt;
2. zu bestimmen sucht, auf welche Sylbe eines Wortes der Accent gehöret, (Grammatik)

metrischer Akcent – oratorischer Akcent);

3. diejenigen Theile der poetischen Rede, die aus einer festgesetzten Anzahl Sylben von bestimmter Quantität bestehen, und Füße genannt werden, betrachtet;
4. Die Anzahl der Füße festsetzt, in wiefern dadurch ein Vers entstehet; die verschiedene Versarten betrachtet, und sie theils nach den Namen des Sylbenmaasses, theils nach dem wesentlichen Inhalt eines Gedichts, theils nach den Namen derer, die sie zuerst gebraucht haben, benennet.
5. Bestimmt sie einen, längeren Versarten eigenen Ruhepunkt, (Einschnitt, Cäsur), welcher besonders durch die Stansion merkbar wird.
6. Macht sie auf das Malerische des Ausdrucks welches durch wohlgewählte und dem Ideen angemessene Wörter bewirkt wird, aufmerksam, läßt also durch den poetischen Wohlklang die nachahmende Harmonie des Verses empfinden.
7. Ist auch der Reim ein Gegenstand der Prosodie: er bestehet im Gleichklingen der Endsyhlen, größtentheils zweier Verse. Er hat seinen Werth; gehört aber nicht zu den nothwendigen Erfordernissen des Mechanischen eines Gedichts, und war den Alten völlig fremd.

Man

Man sieht hieraus den Umfang der Prosodie, und daß es also hierbei auf eine Art der Zusammensetzung der Wörter ankommt, welche vor allen Dingen auf die Quantität der Sylben beruhet.

§. 5.

Diese Grundsätze lassen sich in Ansehung des Mechanischen der Poesie auf alle Sprachen anwenden, in welchen gedichtet werden kann. Die besondern Grundsätze der Prosodie aber hängen von der Beschaffenheit und den Eigenheiten einer jeden Sprache insonderheit ab: und hier haben wir es mit der lateinischen Sprache zu thun.

Erster Abschnitt.

Von der Quantität der Sylben.

§. 1.

Die Quantität der Sylben, der lateinischen Wörter, das heißt, die Länge oder Kürze derselben lernen wir einzig und allein aus den Römischen Dichtern, und zwar durch die Auflösung der Verse in ihre Glieder oder Füße. Hier hat man auf die verschiedenen Fälle Achtung gegeben, in welchen ein Sylbe lang ausgesprochen (*producere*), oder kurz ausgesprochen wird (*corripere*), und in welchen eine Sylbe bald

Bald lang bald kurz gebraucht wird (anceps); diese Fälle gesondert und unter Regeln gebracht.

Nach diesen Regeln muß von der Quantität einer Sylbe Rechenschaft gegeben werden können. Wo aber eine Regel zu fehlen, oder ein Dichter willkürlich verfahren zu sein scheint, da wird für die Länge oder Kürze der Sylbe auctoritate entschieden.

Zur Bezeichnung einer langen Sylbe bedienen wir uns hier des (-), einer kurzen, des (o), und einer anceps, der schiefen Buchstaben.

Anmerkung.

Die Kenntniß von der Quantität der Sylben ist nicht nur für die Lektüre der Dichter nothwendig; sondern sie zeigt auch ihren Einfluß auf das Lesen der Prose, bei der man, ohne diese Kenntniß sehr häufige Fehler macht. Es läßt sich hier gewissermaßen anwenden, was Quintilian in der oben angeführten Stelle S. 10. Absatz: In praelegando grammaticus, sagt.

§. 2.

Wir haben zur Bestimmung der Quantität der Sylben zweierlei Regeln, nemlich alle gemeine und besondere.

Die allgemeinen Regeln beziehen sich
I. auf den Fall, wo die Quantität der Sylben, von dem Stand der Buchstaben gegen einander abhängt; II.

II. wo sie sich, und das bei Wörtern, die aus einer andern Sprache, besonders der Griechischen herkommen, nach dieser richtet:

Die besonderen Regeln aber auf anderweitige unten näher zu bestimmende Fälle.

§. 3.

Allgemeine Regeln:

Lang wird eine Sylbe

1. durch den Diphthong;
2. durch die Position;
3. durch die Kontraktion;
4. Kurz ist ein Vokal vor einem andern Vokal, vor einem Diphthong, und vor dem h.
5. Jede kurze Endsylbe eines Wortes, die sich auf einen Konsonant endigt, wird lang, wenn sich das folgende Wort mit einem Konsonant anfängt.
6. Die griechischen Wörter behalten im lateinischen die Quantität ihrer Sylbin bin.

§. 4.

Erste Regel.

Ein Diphthong, (d. h. wenn zwei Vokale eine Sylbe ausmachen), ist lang — Caësar.

§. 5.

Zweite Regel.

Die Position oder die Zusammenkunft zweier Konsonanten, macht die vorhergehende Sylbe

Sylbe

Sylbe lang; eben dies thun auch die Buchstaben x und z. — mēsa, tēnno, lēx, gāza.

Anmerkungen.

1. Der Buchstabe h macht keine Position — ädhuc; auch qu macht keine äqua.
2. Wenn muta cum liquida (l, m, n, r) zusammenstehen: so richtet sich die Quantität der vorhergehenden Sylbe nach ihrer sonstigen Quantität, und es hat auf sie die Position keinen Einfluß. — Sie wird, wenn sie ihrer Natur nach kurz ist, gemeiniglich anceps — volucris, alacris von volucris, alacer; patris von pater; so auch in griechischen Wörtern — Cyclops, atlas, pharetra, Tecmessa. Ist aber die Sylbe ihrer Natur nach lang so bleibt sie auch in hier lang — mātris von māter, (μῆτρῆς), salūbris von salūber. In Ansehung des r ist zu bemerken, daß es in diesem Fall allemal nach dem Consonant stehen muß; stehet es vor demselben, so ist es Position — förtis.
3. Wenn ein Wort sich mit einer muta cum liquida anfängt, so ist die Sylbe des vorhergehenden Wortes, wenn sie sich mit einem Vokal endigt, anceps — Terrasquē tractusquē maris coelumquē profundum. *Virg. Ecl.* IV. v. 51.
4. In den Compositis mit ad, ob, sub cet. ist die erste Sylbe allezeit lang — ābnoo, ōbrepo, sūbleuo cet.

§. 6.

Dritte Regel.

Eine aus zwei Sylben zusammengezogene (kontrahirte) Sylbe ist lang – nil für nihil, Di für Dii, bigae für biingae. Hieher gehört auch das i wenn es als iod gebraucht wird, weil es in den meisten Fällen aus ii kontrahiret zu sein scheint – māior vielleicht für maior cūius für cūius. Jedoch sind die Composita nicht mit hierunter begriffen – būngus, quadriungus, multiungus.

§. 7.

Vierte Regel.

Ein Vokal vor einem Vokal oder Diphthong, desgleichen auch vor dem h, ist kurz – Deūs, mēae, nihil.

Anmerkungen.

1. Der Vokal, welcher seiner Natur nach lang ist, bleibt lang – alius (alius) wegen der Kontraktion.
2. Fio, fiam, fiebam, fierem, fieri, wo in der Formation dieses verbi das r vorkömmt, ist i kurz.
3. Im Genitio und Dativo der fünften Deklination ist e, wenn ein Vokal vorhergehet, lang – diēi; wenn ein Konsonant vorhergehet, kurz – fidēi.
4. In den Genitiuis in ius ist i anceps – vnus; ausgenommen solius, alius, und, alterius.
5. Die

5. Die Vocatiui Cāi, Vultēi, Pompēi haben die vorlezte Sylbe lang.
6. Die alten Genitiui in ai haben das a vor dem i lang - aulāi, terrāi, naturāi.
7. Eheu, ohe, die Interjektion o ist vor einem Vokal anceps.

Anmerkung.

Auch ein Diphthong vor einem Vokal wird zuweilen nach Art der Griechen kurz - ver praeit aestatem, Insulæ Ionio in magno cet. Virg. Aen. III. v. 211.

§. 8.

Fünfte Regel.

Sie ist oben §. 3. n. 5. angegeben. Beispiele: quid censēs, nec tu, at me, sum tamen.

§. 9.

Sechste Regel.

§. 3. n. 6. sie betrifft den Fall wo die vorlezte aus einem e oder i bestehende Sylbe aus einem griechischen langen Vokal oder Diphthong entstanden ist - Chorēa, platēa, Laodicea, musēum, Pythagorēus, Spondēus, Aenēas; Alexandria, Antiochia, Idololatria, Samaria, Darius, Basilius, Ixion; Academia (ἀκαδημία und ἀκαδημαία); ferner, wenn sie aus einem kurzen Vokal entstanden ist - Andrēas, idēa, philosophia, symphonia, prosodia (der griechische Accent thut hier nichts zur Sache); so auch

auch bei andern Vokalen – äär, Agestläus, Simöis; ferner, wenn die letzte Sylbe sich mit einem Konsonanten anfängt – lang in idölam, Euphrätes, Thrasybülus, Aristides, Leonidas – Kurz in Helöna, Lysimächus, Arcopäpus, exö-dus, methöodus, periöodus; endlich in Ansehung der patronymicorum in eis von den Namen in eis: diese sind wie im Griechischen bald lang bald kurz – Neröis, Pelöis; plur. Neröides, Pelides; Diana (von Dia iana), Geryon.

Was die hebräischen Namen betrifft; da richtet man sich nach dem Griechischen.

§. 10.

Besondere Regeln.

Die besonderen Regeln der lateinischen Prosodie schließen den §. 2. I. angegebenen Fall nicht aus; beziehen sich aber insonderheit

- I. auf die erste und mittlere Sylbe, und zwar
 1. in dem Fall, wo die Quantität derselben nach der Derivation zu bestimmen ist;
 2. in Rücksicht auf die Composita;
 3. auf die Praeterita und Supina;
 4. wo ihre Quantität aus der Analogie zu bestimmen ist;
 5. in Rücksicht auf die Personalendungen unus und imus in den verbis;
 6. auf die dativos und ablativos pluralis in bus und bis;
 7. auf tertiam personam pluralis Perfecti Indicativi Activi;

8. auf

8. auf die Nomina die sich endigen mit a) al, are, aris, b) le, ela, ola und etum, c) do und go, d) icus und idus, desgleichen
 e) auf die superlativos und andere von nominibus abstammende Wörter in imus und inus;
9. i vor v, und bi und tri;
10. auf die patronymica masculina a) in ades, b) ides und feminina in eis und ne.
11. Die griechischen Wörter in aon und ion, und die Propria in ulus, desgleichen die Adiectiva in ilus und ulus;
12. auf die Aduerbia in tim;
13. Wörter in a) alis, elis und ulis, b) llis, c) acus, d) Deminativa in olus, a, um, und ulus, a, um, e) aca, ica, uca, f) ula;
14. in a) fa und ga, b) ma, c) die vielhybigen Wörter in pa;
15. in a) ana, ena, ona und una, b) ina;
16. in a) ora und ura, b) yra;
17. in a) ufa, b) ata und ota, c) eta und uta, d) ita;
18. in a) inum, afo und ifo, b) die griechischen Nomina propria in ne;
19. in a) icum, ulum und icen, b) abrum, ubrum, acrum, ucrum, atrum, atum, itum und utum, c) umen, d) imen;
20. in er;
21. in a) anar, iar, uoar und ites, b) Wörter in itor insofern sie entweder von nominibus oder von supinis der verborum abstammen;
- 22.

22. auf die fremden Wörter in a) alus, b) elus und olus, c) amus und emus;
23. auf die lateinischen Wörter in anus, enus, onus und unus, im Gegensatz der Griechischen mit diesen Endungen;
24. Wörter in a) apus, ipus und opus, b) osus;
25. in a) quus, b) rus, c) tus;
26. die Verba in a) igo, ilo und ulo, b) ubo und imo;
27. Auf die Frequentativa in ito und ico;
28. auf die vorlezte Sylbe in den Genitiuis nominum tertiae Declinationis.
29. in dem Fall, wo in Ansehung der vorlezten Sylbe noch auf einige besondere Umstände Rücksicht zu nehmen ist;
30. in Rücksicht auf die Archaismen;

II. Auf die lezte Sylbe der Wörter, und zwar

1. in Ansehung der Einsylbigen Wörter, die sich mit einem Vokal oder h endigen;
2. mit einem Konsonanten;
3. in Ansehung der Endvokale a, e, i, o, u, y;
4. der Endkonsonanten b, c, d, t, l, m, n, r;
5. der Endsylben as, es, is, os, us, ys.

Anmerkung.

Zu diesen hier angeführten Fällen wollen wir nur bloß durch einige Beispiele, die Quantität der Sylben bemerken, und aus einigen hinzuzufügenden Winken, die Entwicklung der

der für einen jeden Fall erforderlichen Regeln, dem mündlichen Unterricht aufbewahrt sein lassen, um durch Anhäufung von Regeln, die man außer der Schellerischen noch in jeder andern guten Grammatik findet, nicht die Bogenzahl zu verstärken, die mehr bestimmt ist zu praktischen Uebungen, Anlaß zu geben.

§. II.

I. Dreißig Fälle in Ansehung der ersten und mittlern Sylbe.

1. virginitas von virginis, pūniō von poena, suffōco von fauces – lēgam, lēgebam. lēge, lēgere, lēgendi von lēgo – lēgerim, lēgeram, lēgissēm. lēgero, lēgissē von lēgi. Hiervon gehen ab hūmanus von hōmo, rēgula von rēgo u. a.; dicax von dico, mōlestus von mōles u. a.; – fido, fidus, fiducia, hingegen fides, fidelis, fideliter, perfidus, perfidia; – nōnus von nōuem statt nouenus, u. a.

2. avōco, aduōco von vōco, colligo eligo von lēgo, adspiro, conspiro von spiro – cādo, cāedo, cēdo – āgo – pōtens, infānus von fānus, iniquus von aequus – quārē aus qua und re.

a. deiēro, peiēro von iūro, pronūbus von nūbo.

b. connubium von nūbo.

c. ambitum (*sup*) von itum, ambītus (*part.*) hins gegen ambītus und ambītio (*subst*)

d. quārē, quāpropter, quātenus — quāsi. —

e. primōgenitus, quandōque, quandōcumque —

hōdie, quandōquidem, ōmitto, ōperio u. a. m.

Minōtaurus, Geōmetra; argōnauta, bibliōpola.

Ⓒ

f.

- f. nefas, omnipotens, dūcenti, Polydorus; bey dūplex und multiplico ist auch auf die Position zu sehen. — trēuir, venēficus, vidēlicet, nēquam; liquefacio, tepesfacio; quūis, vtrīque, plerīque, ibīdem, vlīque; bīdūum, trīdūum, prīdie, postrīdie, merīdies, merīdianus aber quotidie, quōdianus, vbīis, vbīcunq̄ue, idem von is und dem, idem (*masc.*) idem (*neutr.*). —
- g. ābigo, īneo, sūbeo, pērago u. a.; hingegen īniicio, cōcurro, wegen der Position.
- h. āuerto, dēpono, ēligo, prōfero u. a.; hingegen dēamo, dēhilco; antēfero — contrādicto. — rētero; hingegen rēfert (*Imperf.*) rēiicio, auch in religio, rēpultit wegen religio, reppulit (*Diaplasasmus*).
- i. dī; — dirimo und dīsertus.
- k. prōcella, prōtugus, prōhibeo, prōpheta, prōlogus; prōcumbo, propago u. a.

3. I. Zweisylbige Perfecta und Supina:

linguo, liqui, licitum. Aber ruo, rūi, §. 7.

- 1) dēdi, tūli, stēti und stīti, bībi, fīdi (*scindo*) scīdi (*scindo*), mit ihrem Compositis; aber abscīdi (*caedo*).
- 2) dātum, rātum, sātum, itum — ambitum (*ambio*) — litum, citum, quītum, situm, rūtum, mit ihrem compositis; aber stātum (*sto*) stātum (*histo*), und die composita — stītum (*sto*).
- 3) gēnui (*gīgno*) pōtui (*pōstum*) pōtūi (*pōno*) cōegi (*cōgo*).

II. Dreisylbige perfecta (augmentum syllabicum).

pēpūli, cēcīdi (*cado*); aber cēcīdi (*caedo*) und mōmōrdi, §. 7.

III.

III. Vlelsylbige perfecta in vi und si, und
supina in tum und sum:

amāvi, amātum; divīsi, divīsum; auch statūtum
(perf. ui), und recensitum (ui). Aber fugitum
von fugi.

4. So wie von corpus corpōris: also von pe-
ctus pectōris; desgleichen legēbam: so auch scribē-
bam. Jedoch dāmus, dātis, dābam, dāre, dā-
tum u. s. w. obgleich amāmus, amātis cet.

5. Sūmus mit seinen compositis, volūmus;
legīmus, legītis. Aber audīmus (praef. 4 coni.)
und simus mit seinen comp. (coni.), so auch
velīmus, malīmus, (coni.)-dederītis, Ovidius:
dederītis.

6. a. vorlezte Sylbe mit a, e oder o, de-
ābus, rēbus, ambōbus.

b. vorlezte Sylbe mit i oder u, artibus, lacibus.

c. hōbus oder būbus, §. 6.

7. amavērunt, vēre. Virgilius: statt ste-
tērunt, stetērunt u. m. dergl.

8. a. vēstīgal, altāre, talāris; aber anī-
mal, capītal, māre, bimāris, torcūlar, spe-
cūlar.

b. cubīle, tutēla, oenopōla, arborētum.

c. alcēdo, calīgo; aber comēdo, unēdo, spēdo,
līgo, harpāgo.

d. rustīcus, lympidus; aber amīcus, pudīcus,
apricus, postīcus, mendīcus, caprifīcus, lum-
brīcus, umbilīcus. So auch die Nom. propr.
haben ī.

e. celerrīmus, decīmus — decūmus; — Aber prī-
mus, bīmus, trīmus, quadrīmus, patrīmus,
matrīmus, opīmus. Ferner: 1) Nomina die

€ 2

von

von Namen lebendiger Geschöpfe herkommen, anserinus; 2) von unbelebten, adamantinus, cedrinus; 3) Nomina propria und gentilia, Valentinus, Venulinus.

9. dives, rivus; aber divis (nix) und dividivus: biceps, tridens; aber diduum, triduum; bigae, trigae, § 6.

10. a. Anchisiades.

b. Atreides (Atreus) Pelides (Pelens). §. 3. n. 3. Atreides, Pelides. — Chryseis, Nerine.

11. Amythäon, gen. äonis, Ion, gen. Iönis und Iönis. — rutilus, garrulus. Nom. propr. Gaetulus, Aristobulus; aber Zoilus, Troilus, Aeschylus.

12. viritim, summätim; aber affätim, perpëtim.

13. a. aquälis, fidëlis, edülis.

b. 1) von Nominib. civilis, herilis; aber dapflis, humilis, parilis, gracilis, similis; und in tilis, aquatilis; 2) von verbis, agilis, facilis; und in bilis, credibilis.

c. amaräcus, abäcus; aber meräcus und opäcus.

d. vrceölus, regülus, corcülum; aber agëllum.

§ 5

e. cloäca, narica, festuca; aber brasica, fabrica, alica, fulica, carica, phalarica, pedica, manrica, pertica, scutica, tunica, veronica, vomica; Grammatica. Logica, Rhetorica cet.

f. merula, fabula.

14. a. seröfa, auriga; aber caliga.

b. axiöma, acroäma, aber victima, lacryma (crima oder üma.)

c. aläpa, vpüpa; so auch in qua, als äqua, siliqua.

15. a. campäna, lagëna, matröna, lacüma; aber Matröna.

b.

b. buccīna, patīna, deſgleichen nundīnae; Catīna, Mutīna; aber Hemīna, Camarīna, culīna, farīna, regīna, medicīna, tonſtrīna, vrīna, rāpīna, reſīna.

16. a. Polydōra, cynofūra; aber amphōra, Mandragōras.

b. Anticūra; aber Cōrcūra.

17. a. Creūſa, mūſa.

b. theilſ: Soſtrāta, andabāta, rōta; theilſ pirāta idiōta cet.

c. metrēta, cicūta.

d. amīta; aber caſſīta, galerīta, pituīta.

18. a. ſalīnum, agāſo, equīſo; aber ſuccum.

b. Clymēne, Mnemofyne.

19. a. tritīcum, epūlum, ſidicen; aber ſibicen, § 3. n. 3.

b. candelābrum, delūbrum, lavācrum, inuolūcrum, verātrum, lupātum, aconitum, verūtum, aber barathrum und deſrūtum.

c. theilſ: colūmen, theilſ legūmen, alūmen.

d. regīmen.

20. theilſ: colūber, volūcer; theilſ: cadāver, papāver cet.

21. a. lupānar, puluīnar, lacūnar, forītes. Aber in itas: bonītas, caſtītas.

b. ianītor, portīor — audītor (audītum) genītor (genītum).

22. a. Attālus; aber Pharfālus, Sardana-pālus, Stymphālus.

b. Sthenālus (ε), Aeōlus (ο); Phafēlus (η), Pa-
fōlus (ω).

c. Adāmus, Bohēmus; aber Hippodāmus. Superlatīni in emus: extrēmus, ſuprēmus.

23. vrbānus, ferēnus, patrōnus, ieiūnus;
aber mānus mit seinen compos. Dardānus, Ste-
phānus, Helēnus, Philoxēnus – polygōnus, tri-
gōnus cet. nach dem griechischen.

24. a. Priāpus, Eurīpus, Aesōpus; aber
Oedīpus, dasypus, polypus.

b. vinōtus.

25. a. antiquus; aber compos. von sequor,
loquor und linquo: pediffēquus, vanilōquus, re-
liquus.

b. amārus, seuērus, canōrus, secūrus – papyrus;
aber mērus, tērus, numērus – Pindārus, ca-
mūrus, Cratērus, Piērus.

c. barbātus, facētus, crinītus, cornūrus; aber ar-
hūrus und habītus, exītus, sonītus, exercītus
(supīn.). – Theocritus, Herodōtus, Iapētus;
Heraclītus, Paraclētus.

26. a. litīgo, ventīlo, ambūlo – aemūlor,
specūlor; calīgo, castīgo, compīlo – adūlor,
depecūlor.

b. utūbo, cūbo und comp. lancīno, inquīno, de-
stīno; aber nūbo, glūbo, propīno, sagīno,
festīno, inclīno – opīnor.

27. clamīto, albīco. Die in so: vīso, re-
uīso.

28. 1) (a) poema, gēa. ātis. (o) sermo,
ōnis; draco, ōnis: pepo, ōnis; Macedo, ōnis;
Teuto, ōnis; Laco, ōnis. (do und go) hirun-
do, imago, īnis; aber vnedo, ōnis so auch co-
medo, harpago: tendo, īnis und ōnis.

2) (c) halec, ēcis. (d) David, īdis. (l) animal,
ālis; aber Hasdrubal, ālis. (il) pugil, ālis.
(ol) fol, ōlis. (ul) consul, ūlis.

3)

- 3) (an) Titan, ānis. (en) lumen, īnis, pesten, īnis; — ren, splen, lien, lichen, atagen, Siren, Troezen, ēnis; aber Hymen, ēnis. (in) Delphin, īnis. (on) agon, Babylon, Solen cet. ōnis: canon, daemon, icon, Aëtaeon, cet. ōnis; Orion, onis. (yn) Phorcyn, ŷnis.
- 4) (ar) calcar, āris; neſtar, āris; Hamilicar, āris; hepar, ātis. (er) character, ēris; cadauer, ēris. (ir) gadir, īris. (yr) martyr, ŷris. (or) amor, ōris; foror, ōris: arbor, ōris; aequor, ōris; rhetor, ōris; — decus, ōris und decor, ōris — (ur) fulgur, ūris; aber fur, ūris: ebur, ōris.
- 5) (as) bonitas, breuitas, ātis: anas, artocreas, erytipelas, ātis: Pallas, lampas, Troas, ādis. (es) quies, magnes, ēris: abies, interpres, ētis: heres, merces, ēdis; pes pēdis mit ſeinen comp. (is) lapis, īdis; Samnis, ītis; cinis, ēris; pollis, īnis; ialpis, īdis. (ys) chlamys, ŷdis. (os) os, ōris. arbor, ōris: nepos, ōtis; compos, ōtis. (us) corpus, ōris; aber maius, ōris, doctius, ōris: incus, ūdis; aber pecus, ūdis: iuuentus, ūtis, aber intercus, ūtis.
- 6) (bs) trabs, ābis; chalybs, ŷbis: plebs, ēbis; caelebs, ībis. (ms) hyems, ėmis. (ps) Aethiops, ōpis; Cyclops, ōpis: gryps, gr̄yphis; Cinyps, ŷphis: princeps, īpis; auceps, ŷpis.
- 7) (ax) fornax, ācis; climax, ācis. (ex) cortex, īcis; lex, lēgis; aquilex, ėgis; grex, ėgis; vibex, īcis; halex, ēcis; reflex, ėcis. (ix) radix, īcis; calix, īcis: mastix, īgis; strix, īgis; nix, īvis. (ox) ferox, ōcis; praecox, ōcis. (ux) tradux, ūcis, aber lux und pollux, ūcis. (yx) bombyx, ŷcis; Eryx, ŷcis: Stryx, ŷgis; Onyx, ŷchis.

29. Wenn z. B. eine lange Enjbe von den Dichtern kurz gebraucht wird (Systole) als: tulērunt, *Virg. Ecl. IV. v. 61.* abstulērunt, *Ovid. Met.*

Met VI. v. 585. ; oder eine kurze Iantx (Dia-
stole) als: *Italiam*, mit langem I, *Virg. Aen.*
III. v. 253 und 254.

30. *Indüperator* statt *Imperator*; *indügre-*
di statt *ingredi*; aber *Iüverna* statt *Hibernia*.

§. 12.

In Ansehung der vorletzten Sylbe (ante-
penultima), merken wir folgendes:

- a. Alle diminutiva in *iculus*, *a*, *um*; aber *icellus*.
- b. Die derivata in 1) *ocinium*. 2) *aceus*, *aneus*.
3) *arium*, *arium*. 4) *aticum*, *aticus*; aber
emphaticus, *ecstâticus*, *hepaticus*, *aromaticus*
(§. 10. I 1.) 5) *abilis*; aber *habilis*, *atilis*.
(I c) 6) *aculum*; aber *iaculum* (I. eod) 7)
acundus 8) *monium*; *monius*, (non deri-
uat). 9) *icius*; aber *natalicius*, *floralicius*:
orius. 10) *olerus*, *ulentus* 11) *uplus*. 12)
urium, *uria*, *urio*: hierher gehören alle verba
desiderativa; aber *prurio*, *ligurio*, *scaturio*,
scalprurio, *curgia*, *penuria*, *iniuria*. 13) *itudo*.
14) *aculus*, *alium*, *erium*, *ilium*, *inim*, *ipul-*
lus, *yrum*, *itimus*, *idius*; aber *lerium* und *pa-*
pyrium.
- c. Die verba in *utio*.

§. 13.

II. Auf die letzte Sylbe der Wörter,
(§. 10. II.) und zwar:

1. *ã*, *ãh*, *dõ*, *ĩ*, *mẽ*, *prõ*, *prõh*, *fẽ*,
tẽ, *tũ*, *vãh*, *cet.*; aber part. enclit. *cẽ*, *nẽ*,
pfẽ, *ptẽ*, *quẽ*, *tẽ*, *vẽ*.

2 *lãc*, *fõl*, *vẽr*, *vis*, *mõs*, *rẽn*, *fũr*,
õs (oris) *pãr*, *ãc*, *crãs*, *quãn*, *fãn*, *õn*, *cũr*,
cet.;

cet.; aber fēl, mēl, vīr, cōr, ōs (offis), vās
(vadis) vėl, ān, īn, quis, bis, is, fēr, pēr
tēr, und die einshilbigen Partikeln auf b, d, l, t.

3. a. — ā —; doch — ā — die Partikeln und
Indeflinabilien; aber itā, quā, postea, eja:
ferner Imperat. 1 coniug. d. saletch n ablat. 1 decl.
und vocat. 1 und 2 decl. Masc. n as.

b. — ē —; doch — ē — ablat. 5 decl. desgleichen
imperat. 2 coniug. ferner die adverbia die von
den adiect. 2 decl. herkommen; so auch die
griechischen Wörter 1 decl. und die neutra plur.
in e.

c. — ī —; doch mihi, tibi, sibi, vbi, vr; aber
vtique: ferner nisi, quasi, cui (zweishilbige);
aber cuique: und in Archaismis, als dabi
statt dabis.

d. 1. — ō — dat. und abl. 2 decl. auch die adverbia;
aber modō und comp. imō, illicō, citō, po-
stremō; vero, sēro, quomodō und in griechi-
schen Wörter mit ω. 2. — ō — duō, ambō,
octō, cedō (verb. def). 3. — o — nom. 3 decl.
desgleichen praes. und imperat. der verborum.

e. — ū —; aber in den Archaismen minū statt mi-
nus, nenū statt non.

f. — ŷ —

4. a. — c — macht die letzte Sylbe in der
Regel lang; doch nec und donēc; fac; hic
(pron.) hic (adverb.)

b. — b — d — t — l — m — n — r sind in der Re-
gel kurz; jedoch: §. 5. ferner: n 2. desgl.
die griechischen Endungen nominat in n; aber
neutr und accusat ōn, in ŷn; und accusat.
masc ān; aber fem an: so auch die griechischen
Wörter deren Genitiv um eine Sylbe wächst,
ēr, als aēr; nicht wächst ēr, als patēr: und
griech. nom. propr. ōr. (ungeachtet des ω) als
Hec-

Hektor. Die apostrophirten Sylben in n' statt ne, als ain' statt aisne.

5. a. -äs-ēs-ös-; aber -äs. - Die Nomina der genit. atis, adis oder ados und die griech. accus. 3 decl. -ēs - nomina 3 decl. Die im gen. mehr Sylben mit kurzer Penultima bekommen, als: milēs, itis; alēs, segēs; außer Cerēs cet. auch pēs und comp., ferner:ēs (sum); aberēs (edo), desgleichen penēs. -ös - exös, compös.

b. -is-üs-ys-; aber -is - dat. und abl. plur. 1 und 2 decl.; ferner, die Nomina deren gen. entis, inis und itis: desgl. 2 pers. sing. praes. indic. 4 coni. auch vis und comp. sis, velis und comp. und gratis, foris (adu.) -üs - no. 2.; ferner Nom. 3 decl. deren genit. ū, als virtūs; desgl. gen. sing. und nom. ecc. voc. plur. 4 decl. (§. 3. n. 3.). Die griech. Wörter in ūs deren gen. untis: auch tripūs (τρῆς); aber Oedipūs und Polypūs; ferner eūs (§. 3. n. 1.); aber eūs - ys - Wörter deren Nom. ys, auch yn hat, und Erinnys (§. 3. n. 3.).

Zweiter Abschnitt.

Vom Accent.

§. I.

(Quint. inst. XII. 10.)

Accentus cum rigore quodam, tum similitudine ipsa minus suaves habemus, [quam Graeci]: quia vltima syllaba nec acuta vumquam excita-

ta-

tatur nec flexa circumducitur, sed in grauem,
vel duas graues cadit semper.

§. 2.
Der Accent ist die Verstärkung der Stimme, durch welche in einer Periode ein Wort (oratorischer Accent); oder in einem Worte, eine Sylbe (grammatischer Accent) vor andern ausgezeichnet wird. Im ersteren Falle bekommen oft ein und eben dieselbigen Worte, bloß durch den Accent, indem man ihn dem einen oder dem andern Worte giebt, verschiedene Bedeutungen: er bezeichnet nicht allein den Sinn einer Rede; sondern dienet auch, gewissen Begriffen Nachdruck zu geben. Der letzte Fall ist aber nur eigentlich ein Gegenstand der Prosodie.

§. 3.
Und hier merken wir von dem Accent folgendes: 1) er richtet sich nicht immer nach der Quantität einer Sylbe, z. B.; in docuerimus sprechen wir die dritte Sylbe mit verstärktem Tone aus, ob sie gleich kurz ist docuerimus; so auch in hominibus die zweite Sylbe.

2) Doch in den meisten Fällen ist er der Quantität untergeordnet, z. B.: in den Wörtern Idea, Sophia, Orthographia, Massageta, cet. liegt der Accent auf antepenultima, weil penultima kurz ist; hingegen adolor, irritio, Granicus, cet. haben ihn auf der vorletzten Sylbe, weil diese lang ist.

3)

3) Außer diesen zwei Bestimmungen, nimmt man noch zur Regel an: alle zweisylbige Wörter haben den Accent auf der ersten Sylbe; die vielsylbigen Wörter haben ihn auf antepenultima, aber nur wenn penultima kurz ist.

4) Einsylbige Wörter haben gar keinen grammatischen Accent.

Dritter Abschnitt.

Von den Füßen.

§. I.

(Quint. IX. 4. segm. V)

Sed transeamus ad numeros. Omnis structura, ac dimensio et copulatio vocum constat aut numeris, (numeros *ῥυθμους* accipi volo) aut *μετρον* id est dimensione quadam.

Quod etiam si constat utrumque pedibus, habet tamen non simplicem differentiam. Nam rhythmus, id est numeri, spatio temporum constant; metra etiam ordine: ideoque alterum esse quantitatis videtur, alterum qualitatis. *ῥυθμος* aut par est, ut Dactylus; unam enim syllabam parem breuibus habet. — Aut fescuplex, ut Pacon, cuius vis est ex longa et tribus breuibus: quique ei contrarius, ex tribus breuibus et longa, vel alio quoque modo tempora tria ad duo relata fescuplum faciunt. Aut duplex, ut lambus;

bus; nam est ex breui et longa: quique est ei contrarius. Sunt hi et metrici pedes: sed hoc interest, quod rhythmo indifferens est, Dactylusne ille priores habeat breues, an sequentes; tempus enim solum metitur, vt a sublatione ad positionem iisdem sit spatiis pedum: in versu pro Dactylo boni non poterit Anapaestus aut Spondeus; nec Paeon eadem ratione a breuibz incipiet ac desinet. Neque solum alium pro alio pedem metrorum ratio non recipit, sed ne Dactylum quidem, aut forte Spondeum, alterum pro altero. Itaque si quinque continuos Dactylos, vt sunt in illo

„Panditur interea domus omni potentis
„Olympi.“

Virg. Aen. X. v. 1.

confundas, solueris versum.

(continuat. ex edit. Gesn.)

Sunt et illa discrimina quod rhythmis libera spatia, metris finita sunt, et iis certae clausulae, illo quo modo coeperant, currunt vsque ad *μεταβλην*, id est, transitum, in aliud genus rhythmici. Et quod metrum in verbis modo rhythmos etiam in corporis motu est. — Et metrici quidem pedes adeo reperiuntur in oratione, vt in ea frequenter non sentientibus nobis, omnium generum excidant versus. Et contra nihil est prosa scriptum, quod non redigi possit in quaedam versicolorum genera. — Nam sunt humeri rhythmici, vt et Cicero constituit, et secuti enim Virgilius, cum dicit:

Nume-

Numeros memini, si verba tenerem.

Ecl. IX. v. 45.

et Horatius :

— numerisque fertur

Lege solutis.

Od. IV. 2. v. 11.

§. 2.

Die Füße des Sylbenmaaßes sind in einer poetischen Rede beinahe das, was in der Musik, der Takt ist. Sie sind die regelmäßige Wiederkehr der, aus zwei, drei und vier Sylben von, nach prosodischen Regeln bestimmter Länge, bestehenden Theile eines Verses. Die Anzahl derselben in einem Verse ist bestimmt, und sie richtet sich nach den Versarten, (wobon im folgenden Abschn.). Wenn in der erforderlichen Anzahl der Füße, der letzte Fuß seinen gehörigen Schlussfall hat: *) so legen wir dem Verse diejenige Eigenschaft bei, welche man den poetischen Rhythmus nennet, (lat. numerum oratorium).

*) (*Quintil. l. c.*)

In omni quidem corpore, totoque ut ita dixerim tractu, numeris [oratio] interta est. Neque enim loqui possumus, nisi e syllabis breuibus ac longis, ex quibus pedes fiunt. Magis tamen et desideratur in clausulis, et apparet, primum, quia sensus omnis habet suum finem, possidetque naturale interuallum, quo a sequentis initio diuidatur: deinde, quod aures, continuam vocem sequaturae, ductaeque velut prono decurrentis orationis flumine, tum magis indicant, cum ille impetus stetit, et intuendū tempus dedit. Non igitur durum sit, neque abruptum, quo animi velut respirant ac reficiuntur. Haec est sedes orationis, hoc auditor exspectat, hic laus omnis declamat.

§. 3+

§. 3.

Man nennt die Füße auch Versglieder:
und es giebt deren

I. Zweisylbige, als:

- | | | | |
|----|---------------------------|---|---|
| 1. | Spondeus; er bestehet aus | — | — |
| 2. | Pyrrhichius. | u | u |
| 3. | Trochaeus oder Choraeus. | — | u |
| 4. | Iambus | u | — |

II. Dreisylbige, als:

- | | | | | |
|----|------------------------------|---|---|---|
| 1. | Dactylus; er bestehet aus | — | u | u |
| 2. | Anapaetus | u | u | — |
| 3. | Molossus, | — | — | — |
| 4. | Tribrachys, | u | u | u |
| 5. | Amphimacer oder Creticus, | — | u | — |
| 6. | Bacchius | u | — | — |
| 7. | Antibacchius o. Palimbaccius | — | — | u |
| 8. | Amphibrachys. | u | — | u |

III. Viersylbige, als:

- | | | | | | |
|-----|-----------------------------|---|---|---|---|
| 1. | Ditpondeus; er bestehet aus | — | — | — | — |
| 2. | Proceleusmaticus, | u | u | u | u |
| 3. | Choriambus, | — | u | u | — |
| 4. | Diiambus, | u | — | u | — |
| 5. | Antispastus, | u | — | — | u |
| 6. | Ditrochaeus, | — | u | — | u |
| 7. | Ionicus a maiore, | — | — | u | u |
| 8. | Ionicus a minore, | u | u | — | — |
| 9. | Epitritus primus, | u | — | — | — |
| 10. | Epitritus secundus, | — | u | — | — |
| 11. | Epitritus tertius, | — | — | u | — |
| 12. | Epitritus quartus, | — | — | — | u |
| 13. | Paeo primus, | — | u | u | u |
| 14. | Paeon secundus, | u | — | u | u |
| 15. | Paeon tertius, | u | u | — | u |
| 16. | Paeon quartus, | u | u | u | — |

Bier.

Vierter Abschnitt.

V e r s. V e r s a r t e n.

§. 1.

(*Quintil. l. c.*)

Ratio vero pedum in oratione est multo, quam in versu difficilior: primum, quod versus paucis continetur, oratio longiores habet saepe circuitus: deinde, quod versus semper similis sibi est, et vna ratione decurrit; orationis compositio, nisi varia est, et offēdit similitudine, et affectatione deprehenditur.

§. 2.

Die Eintheilung einer poetischen Rede in gleichartige Glieder, mit einem merkbarē Schlusfall, nennt man einen Vers; und es verhält sich mit ihm eben so, wie mit dem musikalischen Rhythmus, durch welchen in einem melodischen Gange, eine gleichartige Empfindung, Mannichfaltigkeit bekömmt. Man kann daher auch dem Vers nennen, einen Rhythmus ohne Gesang, und das was hier das charakteristische des Verses ausmacht, ist der poetische Rhythmus.

§. 3.

Die Glieder eines Verses sind die Füße, welche, um einen Vers zu bilden nach gewissen Regeln verbunden werden müssen, die aus §. 2. abzunehmen sind. Die Verse selbst sind die Theile eines Gedichtes: und, nicht nur das
jenige,

jenige, wodurch sich ein Vers in Ansehung seines **Mettrums** von andern unterscheidet; sondern auch die ganze mechanische Einrichtung eines Gedichts; in sofern sie nemlich von dem Inhalte desselben abhängt, nennen wir die **Versart**.

§. 4.

Die verschiedenen Versarten kann man, weil hierbei, besonders unter den neueren Dichtern sehr viel willkürliches herrscht, nicht alle der Zahl nach bestimmen. Wir bemerken hier die vornehmsten; und zwar erstlich:

Versarten, die nach dem **Sylbenmaasse** benannt werden.

1. Hexameter oder sechsgliedriger:

— u u | — u u | — u u | — u u | — u u | —

2. Pentameter fünfgliedriger:

— u u | — u u | — | — u u | — u u | —

3. Anapaesticus; (Aristophanicus oder Archilochicus).

u u — | u u — | u u — | u u —
— — | — — | — — | — —
— u u | — u u | — u u | — u u

4. Iambicus quaternarius:

u — | u — | u — | u —
— — | u u u — | — — | u u u —
u u — | — — | — — | — —
— u u | — — | — — | — —
u u u | — — | — — | — —

5. Iambicus senarius:

u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	
—	—	u	u	u	—	—	—	u	u	u	—	—	—	u	u	u
u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u
—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—

6. Iambicus octonarius:

u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—
—	—	u	u	u	—	—	—	u	u	u	—	—	—	u	u	u	—
u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u
—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u

7. Scazon oder Choliambus:

u	—	u	—	u	—	u	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

8. Trochaicus:

—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—	u	—
u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—
—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u
u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—	—	u	u	—

Auch Troch. quaternarius.

—	u	—	u	—	u	—	u	—	—	—	—
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

9. Choriambicus dimeter:

—	u	u	—	—	—	—	—
---	---	---	---	---	---	---	---

10. Choriambicus trimeter:

—	—	—	u	u	—	—	—	—	—	—	—	—
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

11. Choriambicus tetrameter:

—	—	—	—	u	u	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

12. Choriambicus pentameter:

—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

13. Ionics a minore:

υ υ — — | υ υ — — | υ υ — — | υ υ — —

Anmerkung.

Es kommen zuweilen Verse vor, in welchen

1. eine Sylbe fehlt (versus catalecticus);
2. eine Sylbe zu viel ist (versus hypercatalecticus);
3. ein ganzes Glied fehlt (versus brachycatalecticus).

II. Versarten die nach den Namen ihrer Erfinder genannt werden.

14. Adonicus:

— υ υ | — —

15. Pherecratius:

— — | — υ υ | — —

16. Archilochius:

— υ υ | — υ υ | — —

17. Dactylicus Alcmanius:

— υ υ | — υ υ | — υ υ | — υ υ

18. Sapphicus:

— υ | — — | — υ υ | — υ | — υ

19. Phalaecius:

— — | — υ υ | — υ | — υ | — —

20. Anacreonticus:

υ — | υ — | υ — | — —

Ⓧ 2

— Ari.

- Aristophanicus oder Choriambicus dimeter (9).
- Glyconicus oder Choriambicus trimeter, (10).
- Asclepiadaeus oder Choriamb. tetram, (11).
- Alcaicus oder Choriamb. pentam. (12).

21. Desgleichen :

— — | v — — | — v v — | v —

Anmerkung.

Die letzte Sylbe kann eine lange auch eine kurze sein.

III. Benennungen der Versarten nach dem Inhalt eines Gedichts, sind z. B. heroische, Iyrische, elegische u. s. w. Es sind diese Benennungen aber nur in sofern merkwürdig, als man in einem Kapitel von den Arten der Gedichte, zu untersuchen hat, welche Versart sich für eine jede derselben besonders paßt. Doch gehört hieher der

22. Versus heroicus tetrameter :

— v v | — v v | — v v | — v

§. 5.

Es kommen aber diese Versarten nicht allemal in einem Gedicht allein vor: sondern sie werden oft vermischt; doch so, daß diese Vermischung in einem Gedichte das aus mehreren Strophen bestehet, sich gleich bleibt. Solche Gedichte werden hiernächst besonders benannt.

1) Monocolon, heißt ein Gedicht, das nur aus einerlei Versart bestehet, und zwar, aus

aus Hexametris oder Iambicis senariis, oder Choriambicis tetrametris oder pentametris; cet.

2) Dicolon, wenn es aus zweierlei Versarten besteht: und zwar, wenn beide Versarten

A. Veräwse abwechseln, (Dicolos distrophos); als:

- a. Hexameter und Pentameter (Distichon), 1 u. 2.
- b. Hexameter und Iambicus quaternarius, 1 und 4.
- c. Hexameter und Iambicus senarius, 1 und 5.
- d. Hexameter und Heroicus tetrameter, 1 und 22.
- e. Hexameter und Archilochius, 1 und 16.
- f. Iambicus senarius und quaternarius, 5 und 4.
- g. Trochaicus quaternarius catalecticus und Iambicus senarius catalecticus, 8 u. 5. (§. 4. Anm. 1.)
- h. Dactylico - trochaicus und Iambicus senarius catalecticus, Anm. unten und 5.
- i. Choriambicus Glyconicus und Asclepiadaeus, 10 und 11.

B. Wo unter zweien Versarten die eine mehrere Male hinter einander folgt (Dicolos tetrastraphos); als:

- a. Drei Sapphici und Adonicus, 18 und 14.
- b. Drei Choriambici Asclepiadei und Choriambicus Glyconicus, 11 und 10.

3) Tricolon, wenn es aus dreierlei Versarten zusammen gesetzt ist; und zwar:

A. Wenn jeder Vers ein anderes Metrum hat (Tricolos tristrophos), als:

- a. Hexameter, Iambicus quaternarius und Archilochius, 1, 4 und 16.
- b. Iambicus senarius, Archilochius und Iambicus quaternarius, 5, 16 und 4.

B.

- B. Wenn die erste Versart zweimal hinter einander steht (Tricolos tetraastrophos);
- Zwei Alcaici. Iambicus quaternarius hypercatalecticus und Dactylicus Alcaicus, 21^b, 4. (S. 4. Anm. 2.) und 22.
 - Zwei Choriambici Asclepiadaei, Glyconicus catalecticus und Glyconicus, 11, 10. (S. 4. Anm. 1.) und 10.

Anmerkung.

Aus zwei Versarten zusammengesetzte Verse finden wir beim Horatius I. 4.

Dactylico - Trochaicus.

— u u | - uu | - uu | - uu | - u | — u | — ~~u~~
 Vitae summa brevis spem nos vetat inchoare longam.

Fünfter Abschnitt.

Von der Cäsar.

§. I.

I. Von der Cäsar.

Cäsar, Abschnitt, Einschnitt, Ruhepunkt in der Mitte einer längeren Versart trägt viel zur Verschönerung des durch den Schlussfall eines Verses merkbar gemachten Ganzen, bei. Die Cäsar theilet den Vers in zwei Theile, und der Rhythmus macht diese Theilung nothwendig. Die Hauptregel für die Cäsar ist die: Sie muß mitten in einem Fuße befindlich sein, und mit der letzten Sylbe eines Wortes sich zeigen.

An

Anmerkung.

Es unterscheidet sich aber dieser Ruhepunkt, welchen wir den prosodischen nennen wollen, von demjenigen, welchen der Sinn einer poetischen Rede erfordert, und den man den Dratorischen nennen kann. Beide können auch zusammen treffen.

§. 2.

Eine andere Art der prosodischen Cäsur ist nach den Grammatikern, die Zertheilung der Wörter durch die Füße. Und hiernächst sind die Cäsuren in einem Verse das, was die Taktstriche in einer Melodie sind. Sie finden aber in dem Falle nicht statt; wenn ein Fuß aus einem einzelnen Worte bestehet. Dieser Cäsuren muß ein Vers wenn er schön sein soll, mehrere haben. Man vergleiche z. B.:

Vna sa|lus vic|tis nul|lam spe|rare sa|lutem.
u. Nuper|quidam|doctus|coepit|scribere|verfus.

§. 3.

II. Vom Skandiren.

Skandiren heißt, einen Vers so lesen, daß dadurch die Abtheilungen nach den Füßen desselben, und die Cäsuren hörbar werden. Es setzt alles bisher gesagte voraus, und erfordert außerdem noch die Kenntniß folgender Bestimmungen.

- I. Jede kurze auf einen Konsonanten ausgehende Endsilbe eines Wortes wird lang, wenn sich das folgende Wort mit einem
Kon

Konsonanten (das h ausgenommen), anfängt.

2. Jeder Endvokal eines Wortes, auch der Diphthong ae und das m werden, wenn sich das folgende Wort mit einem Vokal oder h anfängt, mit demselben verschlungen – **Elision**.
Zuweilen findet sich auch eine Sylbe auf einen Vokal, ae oder m in einem Verse zu viel (versus hypermeter); diese wird zu dem folgenden Verse, der sich denn mit einem Vokal anfangen muß, in der Skansion, übergezogen, wodurch beide Verse in einander verkettet werden.

Wenn man nicht elidiren darf, entsteht hiatus metricus.

Die einsylbigen Exklamationspartikeln werden nicht elidirt.

3. Es werden zuweilen zwei Vokale in eine Sylbe gezogen – Synizesis.
4. Aus Einer Sylbe werden zuweilen zwei gemacht – Diaeresis.
5. So kommt auch die Systole hier in Erwägung (S. Abschn. I. §. 11. n. 29.).
6. Auch wird zuweilen ein Wort am Ende des Verses getrennt, und der Rest desselben fängt den folgenden Vers an.

§. 4.

Noch gehören folgende Anmerkungen in Ansehung der Versarten hieher:

1. Der Hexameter – auch heroischer Vers genannt –

a)

- a) muß in der Hälfte des dritten Fußes sich mit dem Worte endigen,
 b) zuweilen bestehet der fünfte Fuß aus einem Spondeus,
 c) er endigt sich mit einem drei- oder zwei- auch einsylbigen Worte: im letztern Falle klingt er besser wenn ein einsylbiges Wort vorher geht.
 d) Er vermeidet das häufige Zusammenkommen Eines Buchstabens und Einer Sylbe.

2. Der Pentameter -

- a) muß in der ersten Hälfte sich mit einem Worte enden, welches auch ein einsylbiges Wort sein, auch elidiret sein kann.
 b) Er endigt sich gern mit einem zweisylbigen Worte.

3. Der Anapäst - Außer dem im vierten Abschn. §. 4. n. 3. angezeigten giebt es noch den

Anapaestum partheniacum

υ υ — | υ υ — | υ υ — | —

welcher ein abgekürzter Hexameter zu sein scheint.

4. 5 und 6. Die drei-, sechs- und achtfüßigen Jamben - Die Jambischen Versarten erfordern gern lauter Jamben: Die Schwierigkeiten hierbei lassen aber poetische Freiheiten zu. In der Regel ist der zweite, vierte, sechste und achte Fuß ein Jambus.

7. Der Stazon oder Choliambus - unterscheidet sich von dem sechsfüßigen Jambus, durch den letzten Fuß.
8. Die Trochäische Versart - In der Regel bestehet der erste, dritte, fünfte und siebente Fuß aus Trochäen. Ferner muß
- a) kein Jambus vorkommen,
 - b) nach dem vierten Fuß die Cäsur, nach schon angeführten Regeln, statt haben.
- Versus trochaicus Ithyphallicus,
 - v | - v | - -
9. 10. 11 und 12. Die zwei, drei, vier-
 fünffüßige Choriamben - In der drei-
 füßigen Choriambischen Versart findet man
 auch im ersten Fuße, statt des Jambus einen
 Trochäen.
13. Diejenige Ionische Versart, die blos
 aus *Ionicis a minore* bestehet - Sie hat
 drei auch vier Füße.
14. Die Adonische Versart - Sie bestehet
 aus den zwei letzten Füßen des Hexameters,
 und wird von den alten röm. Dichtern nur so
 gebraucht, daß sie in der Sapphischen Ode,
 von einer jeden Strophe den Schluß macht.
15. Die Pherokratische - Sie enthält die
 drei letzten Füße des Hexameters, und wird
 mit der Choriambischen vermischt.
16. Die Archilochische - Bestehet aus der
 zweiten Hälfte des Pentameters, und wird,
 mit Hexametern vermischt, gebraucht.

17. Die **Alkmanisch = Daktylische** - Die vier ersten Füße des Hexameters von denen der letzte ein Daktylus sein muß, machen dieselbe.
18. Die **Sapphische** - Diese muß mit der ersten Sylbe des dritten Fußes die Cäsur haben. Sie macht, wenn nach drei Versen ihrer Art ein Adonischer Vers folgt, die Sapphische Strophe. Der Sapphische Vers darf nie mehr als elf Sylben haben.
19. Die **Phaläkische** - Der Vers dieser Art muß ebenfalls nur aus elf Sylben bestehen; beide werden daher versus Hendecasyllabos genannt.
20. Die **Anakreonische** - Sie gleicht dem vierfüßigen Jamben, außer daß der letzte Fuß nur aus Einer Sylbe bestehet.
21. Die **Alcäische** - Sie unterscheidet sich von dem fünffüßigen Choriamb. Der erste Fuß kann ein Spondaus oder Jambus sein.
22. Die **vierfüßige Heroische** - Enthält die vier letzten Füße des Hexameters. Sie wird nach einem Hexameter besonders für Iden von höherem Schwunge gebraucht.

§. 5.

Theils zur Erläuterung des bis her gesagten; theils aber auch, um durch das zurück gehen auf die angeführten Bestimmungen und Regeln, sich diese lebhafter und stärker einzuprägen, zu dem Ende sie auch nicht mit den Beispielen zusammen

men gestellt sind, mögen nun nach der in diesen Blättern angefangenen Methode, nächstehende Beispiele dienen.

I. Zu Abschn. IV. S. 4.

1.

Arma virumque cano, Troiae qui primus ab oris
Italiam fato profugus Laïnaque venit
Littora. Multum ille et terris iactatus et alto,
Vi superum, saevae memorem Iunonis ob iram:
Multa quoque et bello passus, dum conderet urbem,
Inferretque Deos Latio, genus vnde Latinum
Albanique patres, atque altae moenia Romae.

2.

Interdum lacrymae pondera vocis habent.
Carmina quam tribuent fama perennis erit.
Saepe tulit lassus succus amarus opem. *Ovid.*

3.

Fatis agimur: Cedite fatis
Non sollicitae possunt curae
Multare rati stamina fusi,
Quicquid potimur mortale genus
Quicquid facinus venit ab alto. *Senec. Oedip.*

4.

Querantur in silvis aues
— vt innat pastas oves
Videre properantes domum! *Hor. ep. 2.*

5.

Nunquam potest non esse virtuti locus. *Sen. Med.*

6.

Pecuniam interdum negligere, maximum interdum
est lucrum. *Ter. Ad.*

7.
O Quid solutis est beatius curis:

Cum mens opus reponit, ac peregrino
Labore fessi venimus larem ad nostrum,
Desideratoque adquietescimus lecto! *Carull.*

8.
Stant parati ferre, quicquid fors tulisset, vltima:
Seu foret praebanda ceruix ad bipennem publicam,
Verberum post vim crepantum, post catalas igneas,
Sive pardis offerendum pectus aut leonibus.
Nosne Christo procreati Mammonae dicabimur?
Et Dei formam gerentes seruiemus saeculo?

Prudent.

Non ebus, neque aureum —
Non trabes Hymettiae —
Trudirur dies die. *Hor. Od. II. 18.*

9.
Lydia, dic, per omnes — *Hor. I. 8.*

10.
Regem non faciunt opes,
Non vestis Tyriae color,
Non frontis nota regiae,
Non auro nitidae trabes. *Sen. Thyest.*

11.
Maecenas atavis edite regibus,
O et praesidium et dulce decus meum. *Hor. I. 1.*

12.
Tu ne quaesieris, scire nefas quem mihi, quem tibi,
Finem Di dederint, Leuconoe; neu Babylonios.
Tentaris numeros. Vt melius quicquid erit, pati!
Seu plures hiemes, seu tribuit Iuppiter vltimam,
Quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum; sapias, vina liques, et spatio breui
Spem

Spem longam refeces. Dum loquimur, fugerit inuida
Aetas: carpe diem, quam minimum credula postero.

Hor. I. 11.

13.

Eques ipso melior Bellerophonte,
Neque pugno, neque segni pede victus,
Simul vnctos Tiberinis humeros lauit in vndis.

Hor. III. 12.

14.

Litus iniquum.

Hor. II. 10.

15.

Vis formosa videri.

Hor. IV. 13.

16.

Puluis et umbra sumus.

Hor. IV. 7.

17.

Exigui donum breue temporis.

Sen. Hippol.

18.

Sperat infestis, metuit secundis,
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus.

Hor. II. 10.

19.

Disertissime Romuli nepotum,
Quot sunt, quotque fuere, Marce Tulli, cet.

Carull.

Nunquam discrepet vtile a decoro.

20.

Quonam cruenta Moenas
Praeceptis amore saeuo
Rapitur? quod impotentis
Facinus parat furore?
Vultus citatus ira
Riget; et caput feroci
Quatiens superba motu
Regi minatur vltro.

Quis

Quis credat exultantem?
 Flammant genae rubentes,
 Pallor fugat ruborem.
 Nullum vagante forma
 Servat diu colorem.
 Huc fert pedes, et illuc,
 Ut tigris orba gnatis,
 Cursum furentem iustrat
 Gangeticum nemus: sic
 Frenare nescit iras
 Medea, non amores.
 Nunc ira amorque causam
 Iunxere, quid sequetur?
 Quando efferet Pelasgis
 Nefanda Colchis aruis
 Gressum, metuque soluet
 Regnum, simulque reges?
 Nunc, Phoebe, mitte currus
 Nullo morante loro;
 Nox condat alma lucem.
 Mergat diem timendum
 Dux noctis Hesperugo. *Sen. Med. A. IV. Chor.*

21.

Absint inani funere naeniae,
 Luctusque turpes, et querimoniae. *Hor. II. 20.*

22.

Sic tristes adfatus amicos: —
 Ibimus, o socii, comitesque. *Hor. I. 7.*

II. Zu Abschn. V. §. 3.

1 —

2.

Da facilem cursum atque audacibus annue coeptis —
 Nemo adeo ferus est, ut non mitescere possit. —
 Difficile est, fateor, sed tendit ad ardua virtus. —
 Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit. —
 Vilius argentum est auro, virtutibus aurum. —
 Omnia

Omnia Mercurio similis, vocemque coloremque
Et crines flavos, et membra decora iuuentae. —

3. Sint Maecenates, non deerunt, Flacce Marones. —
Vna eademque via sanguisque animusque sequun-

Assuetae ripis volucres et fluminis alueo. —

4. Horrida tempestas caelum contraxit, et imbres
Nivesque deducunt Iouem: nunc mare nunc
silvae Hor. Ep. 13.

5. —
6. Miserarum est neque amori dare ludum,
Neque dulci mala vino lauere; aut ex —
Animari, metuentes patruae verbera linguae.
Hor. III. 12.

III. Zu Abschn. IV. §. 5.

I.

Interea magno misceri mur mure pontum,
Emissamque hiemem sensit Neptunus, et imis
Stagna refusa vadis; grauius commotus, et alto
Prospiciens, summa placidum caput extulit vnda.
Disiectam Aeneae toto videt Aequare classem:
Fluctibus oppressos Troas, coelique ruina.
Nec latuere doli fratrem Iunonis, et irae.
Eurum ad se Zephyramque vocat. De hinc talia fatat:
Tantane vos generis tenuit fiducia vestri?
Iam coelum terramque meo sine numine, venti,
Miscere, et tantas audetis tollere moles?
Quos ego — Sed motos praestat componere fluctus:
Post mihi non simili poena commissa luetis:
Maturate fugam, regique haec dicite vestro:
Non illi imperium pelagi, saeuumque tridentem,
Sed mihi forte datum. Tenet ille immania saxa,

Vestras, Eure, domos. Illa se iactet in aula
 Aeolus, et clauso ventorum carcere regnet.
 Sic ait, et dicto citius tumida aequora placat;
 Collectasque fugat nubes, solemque reducit.
 Cymothoë, simul et Triton adnixus, acuto
 Detrudunt naues scopulo. Leuat ipse tridenti:
 Et vastas aperit Syrtes, et temperat aequor:
 Atque rotis summas leuibus perlebitur vndas.
 Ac veluti magno in populo cum saepe coorta est
 Seditio, saeuitque animis ignobile vulgus;
 Iamque faces et saxa volant, furor arma ministrat:
 Tum, pietate grauem ac meritis si forte virum quem
 Conspexere, silent, arrestisque auribus adstant:
 Ilte regit dictis animos, et pectora mulcet.
 Sic cunctus pelagi cecidit fragor, aequora postquam
 Prospiciens genitor, coeloque in uertus aperto
 Fleat equos, curruque volans dat lora secundo.

Virg. Aen. I. v. 124—155.

Aesopus auctor quam materiam reperit,
 Hanc ego polui versibus senariis.
 Duplex libelli dos est, quod risum mouet,
 Et quod prudenti vitam consilio monet.
 Calumniari si quis autem voluerit,
 Quod arbores loquantur, non tantum ferae;
 Fictis iocari nos meminerit fabulis.

Phaedr. fab. I. prol.

Exegi monumentum aere perennius,
 Regalique situ Pyramidum altius;
 Quod non imber edax, non Aquilo impotens,
 Possit diruere, aut innumerabilis
 Annorum series, et fuga temporum.
 Non omnis moriar; multaque pars mei
 Vitabit Libitinam. Vsque ego postera
 Crescam laude recens, dum Capitolium
 Scandet cum tacita virgine Pontifex.
 Dicat, qua violens obstrepit Aufidus,
 Et qua pauper aquae Daunus agrestium

Ⓒ

Re-

Regnavit populorum; rex humili potens,
 Princeps Aeolium carmen ad Italos
 Deduxisse modos. Sume superbiam
 Quaesitam meritis, et mihi Delphica
 Lauro cinge volens, Melpomene, comam.

Hor. III. 3.

S. auch I. 12. Tu ne quaesieris cer.

2. A.

Silvia Vestalis coelestia pignora partu
 Ediderat, patris regna tenente suo.
 Is iubet auferri paruos, et in amne necari.
 Quid facis? Ex istis Romulus alter erit.
 Iussa reculantes peragunt lacrymosa ministri:
 Flent tamen: et geminos in loca iussa ferunt.
 Albulam, quem Tiberim merlus Tiberinus in undis
 Reddidit, hybernis forte tumebat aquis
 Hic, ubi nunc fora sunt, lintres errare videres.
 Quaque iacent valles, maxime Circe, tuas:
 Huc ubi venerunt (neque enim procedere possunt
 Longius) ex illis vnus et alter ait:
 Ah quam sunt similes! ab quam formosus uterque!
 Plus tamen ex istis iste vigoris habet.
 Si genus arguitor vultu, nisi fallit imago,
 Nescio quem e vobis suspicor esse Deum.
 At si quis vestrae deus esset originis auctor:
 In tam praecipiti tempore ferret opem,
 Ferret opem certe, si non ope mater egeret,
 Quae facta est vno mater et orba die.
 Nata simul, moritura simul, simul ite sub undas
 Corpora. Desieras depoluitque sinu.
 Vagierant ambo pariter, sensisse putares.
 Hi redeunt vdis in sua tecta genis;
 Sustineret impositos summa cauis alueus vnda.
 Heu quantum fati parua tabella tulit!
 Alueus in limo syluis appullus opacis
 Paullatim fluuio deficiente sedet.

Arbor

Carmine perpetuo celebrare, et
 Vndique decerptae frondi praeponere oliuam.
 Plurimus in Iunonis honorem,
 Aptum dicit equis Argos, ditesque Mycenae.
 Me nec tam patiens Lacedaemon,
 Nec tam Larissae percussit campis opimae,
 Quam domus Albunee resonantis,
 Et praeceps Anio, et Tiburni lucus, et vda
 Mobilibus pomaria riuis.
 Albus vt obscuro deterget nubile caelo
 Saepe Notus, neque parturit imbres
 Perpetuos: sic tu sapiens finire memento
 Tristitiam, vitaeque labores,
 Molli, Plance, mero: seu te fulgentia signis
 Castra tenent seu densa tenebit
 Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
 Cum fugeret, tamen vda Lyaeo
 Tempora populea ferrur vinxisse corona,
 Sic tristes adfatus amicos:
 Quo nos cumque feret melior fortuna parente,
 Ibimus, o focii, comitesque.
 Nil desperandum, Teucro duco, et auspice Teucro:
 Certus enim promisit Apollo
 Ambiguam tellure noua Salamina futuram.
 O fortes, peioraque passi
 Mecum saepe viri, nunc vino pellite curas:
 Cras ingens iterabimus aequor. *Hor. I. 7.*

e.

Diffugere niues: redeunt iam gramina campis,
 Arboribusque comae:
 Mutat terra vices; et decrefcentia ripas
 Flumina praetereunt:
 Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audet
 Ducere nuda choros.
 Immortalia ne speres, monet annus et alnum
 Quae rapit hora diem.
 Frigora mirefcunt Zephyris: ver proterit aestas,
 Interitura, simul

Po-

Pomifer autumnus fruges effuderit: et mox
 Bruma recurrit iners.
 Damna tamen celeres reparant caelestia Lunae:
 Nos ubi decidimus,
 Quo pius Aeneas, quo Tullus diues et Ancus.
 Puluis et umbra sumus.
 Qui scit, an adiciant hodiernae crastina summae
 Tempora Di superi?
 Cuncta manus avidas fugient heredis, amico
 Quae dederis animo.
 Cum semel occideris, et de te splendida Minos
 Fecerit arbitria:
 Non Torquate, genus, non te facundia, non te
 Restituet pietas.
 Infernis neque enim tenebris Diana pudicum
 Liberat Hippolytum:
 Nec Letaea valet Theseus abrumperé caro
 Vincula Pirithoo. *Hor. IV. 7.*

f.

Beatus ille, qui procul negotiis,
 Ut prisca gens mortalium,
 Paterna rura bobus exercet suis,
 Solutus omni foenore;
 Nec excitatur classico miles truci,
 Nec horret iratum mare,
 Forumque vitat, et superba ciuium
 Potentiorum limina. *Hor. Ep. 2.*

g.

Non ebur, neque aureum
 Mea renidet in domo lacunar:
 Non trabes Hymettiae
 Premunt columnas vltima recisas
 Africa: neque Attali
 Ignotus heres regiam occupauit:
 Nec Laconicas mihi
 Trahunt honestae purpuras clientae,
 At fides, et ingeni

Be-

Benigna vena est; pauperemque diues
 Me petit. Nihil supra
 Deos laceſſo, nec potentem amicum
 Largiora flagito;
 Satis beatus vniciſ Sabinis. *Hor. II. 18.*

h.

Pallida mors aequo pulſat pede pauperum tabernas,
 Regumque turres. O beate Seſti,
 Vitae fumma brevis ſpem nos vetat inchoare longam.
 Iam te premet nox, fabulaeque Manes,
 Et domus exilis Plutonia: quo ſimul mearis,
 Nec regna vini fortiere talis — *Hor. I. 4.*

i.

Sic te Diua potens Cypri
 Sic fratres Helenae, lucida fidera,
 Ventorumque regat pater,
 Obſtrictis aliis praeter Iapyga:
 Nauis quae tibi creditum
 Debes Virgilium; finibus Atticis
 Reddas incolumem, precor,
 Et ſerues animae dimidium meae. *Hor. I. 3.*

B.

a.

Integer vitae ſcelerisque purus
 Non eget Mauri iaculis, neque arcu,
 Nec venenatis grauida ſagittis,
 Fulſce, pharetra;
 Siue per Syrtes iter aeſtuofas,
 Siue facturus per inhospitalem
 Caucaſon, vel quae loca fabuloſus
 Lambit Hydaspes. *Hor. I. 22.*

b.

Quis deſiderio ſit pudor aut modus
 Tam cari capitis? praecipe lugubres
 Cantus, Melpomene, cui liquidam pater
 Vocem eum cithara dedit.

Ergo

Ergo Quinctilium perpetuus sopor
 Urget? cui Pudor, et Iustitiae soror
 Iocorruppta Fides, nudaque Veritas,
 Quando vllum illum inuenient parem?

Multis ille bonis flebilis occidit;
 Nulli flebilior, quam tibi, Virgili.
 Tu frustra pius, heu! non ita creditum
 Poscis Quinctilium Deos.

Quod si Threicio blandius Orpheo
 Auditam moderere arboribus fidem;
 Non vanae redeat sanguis imagini,
 Quam virga semel horrida.

Non lenis precibus fata recludere
 Nigro compulerit Mercurius gregi.
 Durum: ted leuius fit patientia,
 Quicquid corrigere est nefas. *Hor. l. 24.*

3. A.
 a.

Horrida tempestas caelum contraxit, et imbres
 Niuësque deducunt Iouem:
 Munc mare nunc siluae.

Threicio Aquilone sonant. Rapiamus, amici,
 Occasionem de die:
 Dumque virent genus,

Et decet, obducta soluatur fronte senectus.
 Tu vina Torquato moue
 Consule pressa meo.

Cetera mitte loqui: Deus haec fortasse benigna
 Reducet in sedem vice.
 Nunc et Achaemenia

Perfundi nardo iuuat, et fide Cyllenea
 Leuare diris pectora
 Sollicitudinibus.

Nobilis vt grandi cecinit Centaurus alumno:
 Inuicte mortalis, Dea
 Nata puer Thetide, *Te*

Te manet Affaraci tellus, quam frigida parui
 Findunt Scamandri flumina,
 Lubricus et Simois:

Vnde tibi reditum certo subtemine Parcae
 Rupere; nec mater domum
 Caerula te reuehet.

Illic omne malum vino cantuque leuato,
 Deformis aegrimoniae
 Dulcibus alloquiis. *Hor. Ep. 13.*

b.

Petti, nihil me, sicut antea, iuuat
 Scribere versiculos,
 Amore percussum graui. *Hor. Ep. 11.*

B.

a.

Bacchum in remotis carmina rupibus
 Vidi docentem, credite posteri
 Nymphasque discentes, et aures
 Capripedum Satyrorum acutas.

Euoe! recenti mens trepidat metu,
 Plenoque Bacchi pectore turbidum
 Laetatur. Euoe! parce, Liber,
 Parce, graui metuendae Thyrso.

Fas pernicaces est mihi Thyadas,
 Vinique fontem, lactis et vberes
 Cantare riuos, atque truncis
 Lapla cauis iterare mella:

Fas et, beatæ coniugis additum
 Stellis honorem, tectaque Penthei
 Disiecta non leui ruina,
 Thracis et exitium Lyncrugi.

Tu flectis amnes, tu mare barbarum,
 Tu separatis vuidus in iugis
 Nodo coerces viperino
 Bistonidum sine fraude crines.

Tu,

Tu, cum parentis regna per arduum
 Cohors Gigantum scanderet impia,
 Rhoecam retorsisti, leonis
 Vnguibus horribilique mala.

Quamquam choreis aptior et iocis
 Ludoque dictus, non sat idoneus
 Pugnae ferebaris: sed idem
 Pacis eras mediusque belli.

Te vidit infons Cerberus aureo
 Cornu decorum, leniter atterens
 Caudam; et recedentis trilingui
 Ore pedes tetigitque crura. *Hor. II. 19.*

b.

O fons Blandusiae, splendidior vitro,
 Dulci digne mero, non sine floribus,
 Cras donaberis haedo;
 Cui frons turgida cornibus.

Primis, et Venerem et proelia destinat
 Frustra: nam gelidos inficiet tibi
 Rubro sanguine riuos,
 Lasciui suboles gregis.

Te flagrantis atrox hora Caniculae
 Nescit tangere: tu frigus amabile
 Fessis vomere tauris
 Praebes, et pecori vago.

Fies nobilium tu quoque fontium,
 Me dicente caucis impositam ilicem
 Saxis, vnde loquaces
 Lymphae defiliunt tuae. *Hor. III. 13.*

Sechster Abschnitt.

Vom poetischen Wohlklange.

libri §. 101. Quintil. inst. IX. 4.)

Minime ignoro, quosdam esse, qui curam omnem compositionis excludant, atque illum horridum sermonem, ut forte effluxerit, modo magis naturalem, modo etiam magis virilem esse contendunt. Qui si id demum naturalem esse dicunt, quod a natura primum ortum est, et quale ante cultum fuit, tota haec ars orandi subvertitur. Neque enim loquuti sunt ad hanc regulam et diligentiam primi homines, nec prooemiis praeparare, docere expositione, argumentis probare, affectibus commouere scierunt. Ergo his omnibus, non sola compositione caruerunt: quorum si fieri nihil melius licebat, ne domibus quidem casae aut vestibibus pellium tegmina, aut urbibus montes ac silvas mutari oportuit. Quae porro ars statim fuit? quid non cultu nitescit? cur vites coercemus manu? cur eas fodimus? rubos aruis excidimus? terra et haec generat. Mansuefacimus animalia? indomita nascuntur. Verum, id est maxime naturale, quod fieri natura optime patitur. —

Quanto vehementior fluminum cursus est pronò alveo, ac nullas moras obiciēte, quam inter obstantia saxa fractis aquis ac reluctantibus: tanto, quae connexa est, et totis viribus fluit,

fra-

fragosa atque interrupta melior oratio. Cur ergo vires ipsas specie solui putent, quando nec vlla res sine arte satis valeat, et comitetur semper artem decor? An non eam quae emissa optime est, hastam speciosissime contortam ferri videmus? et arcu dirigentium tela, quo certior manus, hoc est habitus ipse formosior? Iam in certamine armorum, atque in omni palaestra, quid satis recte cauetur ac petitur, cui non artifex motus, et certi quidem pedes adsint? Quare mihi compositione velut amentis quibusdam nervisue iatendi et concitari sententiae videntur. Ideo eruditissimo cuique persuasum est, valere eam quam plurimum, non ad delectationem modo, sed ad motum quoque animorum. Primum, quia nihil intrare potest in affectum, quod in aure velut quodam vestibulo statim offendit. Deinde, quod natura ducimur ad modos. Neque enim aliter eveniret, ut illi quoque organorum soni, quamquam verba non exprimunt, in alios tamen atque alios motus ducerent auditorem. In certaminibus sacris non eadem ratione concitant animos ac remittunt: nec eosdem modos adhibent cum bellicum est canendum, et cumposito genu supplicandum: nec idem signorum concentus est procedente ad praelium exercitu, idem receptui carmen. Pythagoreis certe moris fuit, et cum euigilassent, animos ad lyram excitare, quo essent ad agendum erectiores; et, cum somnum peterent, ad eandem prius lenire mentes, ut, si quid fuisset turbidiorum cogitationum, compone-

nerent. Quod si numeris et modis inest quaedam tacita vis, in oratione est vehementissima; quantumque interest, sensus idem quibus verbis effertur, tantum, verba eadem qua compositione vel in exitu iungantur, vel sine claudantur. Nam quaedam et sententiis parua, et elocutione modica, virtus haec sola commendat. Denique quod cuique visum erit vehementer, dulciter speciose dictum, soluat et turbet; aberit omnis vis, iucunditas, decor. Soluit quaedam sua in Oratore Cicero: „Nam neque me diuitiae mouent, quibus omnes Africanos et Laelios multi uenaliitii mercatoresque superarunt.“ Immuta paullulum, ut sit: „multi superauerunt mercatores, uenaliitiique.“ Et sequentes deinceps periodos: quas si ad illum modum perturbes, velut fracta aut transuersa tela proieceris. Idem corrigit, quae a Graccho composita durius putat. Illum decet: nos hac sumus probatione contenti, quod in scribendo quae se nobis solutiora obtulerint, componemus. Quid enim attinet eorum exempla quaerere, quae sibi quisque experiri potest? Illud notasse satis habeo, quo pulchriora et sensu et elocutione dissolueris, hoc orationem magis deformem fore. Quis negligentia collocationis ipsa uerborum luce deprehenditur.

§. 2.

Diese Harmonie in der Wortfügung ist ein starkes Mittel, die in einer Rede liegende Kraft zu verstärken. Dem Gehör, diesem feineren Sinn

Sinne wird durch eine geschickte Stellung und kluge Wahl solcher der Idee angemessener Wörter mehr geschmeichelt. Wenn indessen die Grammatiker in der Prosodie sich zu weit darauf einlassen, das was wir hier die nachahmende Harmonie im Versbau nennen wollen, so weit herzuholen, daß sie behaupten, die Dichter bedienen sich zur Ausdrückung gewisser Bewegungen, absichtlich und nothwendig besonderer Versarten oder Klangfüße: so gerathen sie gewissermaßen in den Fehler, den geschmacklose Tonkünstler begehen, wenn sie das Geplätscher der Wellen, das Zwitschern der Vögel auf Instrumenten darstellen wollen. Sie führen Beispiele an, mit denen sie ihre Theorie darthun: man findet aber auch Beispiele, die ihr gerade entgegen gesetzt sind.

§. 3.

Doch aber ist nicht zu leugnen, daß die Harmonie in der Wortfügung durch einen geschickten Versbau einen höheren Reiz empfängt. Es sind Sylbenmaaß und Versbau keinesweges etwas willkührliches, etwas bloß zufälliges: sie richten sich in der That nach den Leidenschaften die ein Dichter erregen will; und es hält die Poesie nur bloß in dem Stück die Vergleichung mit der Musik nicht völlig aus, daß diese außer den Leidenschaften auch noch in der That Wirkungen der Natur, ohne, wie oben gesagt, auf die Nachahmung der Laute zu sehen, deren gewisse Instrumente wol fähig sind, darzustellen. Kein Dichter

ter wird zum Ausdruck der Traurigkeit sich einzig und allein der hüpfenden Daktylen bedienen, noch für Fröhlichkeit der schleppenden Spondeen. Es bedarf aber dafür keiner Regeln, da schon ein nur halb gebildetes Gefühl das hieher gehörige einem jeden selbst sagt.

§. 4.

Die wahre nachahmende Harmonie des Verses bestehet:

- 1) in der geschickten Wahl der Wörter, besonders derer die den oratorischen Akcent haben, und ihrer Beiwörter;
- 2) in der Vermeldung aller Härten, welche die Anhäufung mehrerer einsylbiger, oder gleichtönder oder wiederkehrender Wörter verursachen kann;
- 3) überhaupt in demjenigen was das Metrische und Rhythmische im Perioden und hier im Versbau ausmacht, wovon in dem hiervon handelnden Abschnitt ein mehreres gesagt worden ist. Und
- 4) muß ein Dichter alle die Regeln der Rhetorik, welche sich auf das $\eta\delta\omicron\varsigma$ und $\pi\alpha\delta\omicron\varsigma$ beziehen in seinem Gedicht in einem um so höhern Grade beobachten, jemehr das mechanische der Poesie ihm dazu beförderlich sein kann.

Wenn so alle Erfordernisse eines Gedichts sich zu dem Inhalt desselben passen;

so

so ist die nachahmende Harmonie da, für welche der kunstmäßige Gebrauch der besten Muster die Regeln giebt, und das Genie die Anwendung derselben erleichtert.

Außer den oben angegebenen nach den Versarten bestimmten Benennungen der Gedichte, hat man sich noch folgende Namen die sich auf den Inhalt und den Stoff der Gedichte beziehen, zu merken:

1. Epithalamium (carmen nuptiale), ein Hochzeitgedicht.
2. Genethliacum (carmen natalicium), ein Geburtstagsgedicht.
3. Propempticum, ein Gedicht in welchem man einem zur Reise Glück wünschet.
4. Epinicion, ein Siegesgesang.
5. Epicedium, ein Leichengedicht.
6. Epitaphium, eine Grabschrift.
7. Threni, ein Klagelied.
8. Hymnus, ein Lobgesang auf Gott.
10. Onomasticum, ein Gedicht auf einen Namenstag.
11. Encomiasticum, ein Lobgedicht.
12. Epigramma, ein Sinngedicht.
13. Ode, eine Ode.
14. Eteostichon, ein oder etliche Verse, in denen einige Buchstaben eine Jahrzahl geben.
15. Acrostichon, wo die Anfangsbuchstaben eines jeden Verses ein Wort oder eine Sentenz bilden.

16.

-
16. Anagramma, wenn aus den Buchstaben eines Wortes durch die Versetzung ein anderes Wort gemacht wird.
 17. Palindromon, wenn man einen Vers auch rückwärts lesen kann, entweder in Ansehung der Buchstaben; oder der Wörter: und im letzteren Falle der Sinn entweder der nemliche bleibt oder ein entgegengesetzter heraus kömmt.
 18. Logogriphus, wenn man aus Einem Worte mehrere Wörter macht, um jenes dadurch erathen lassen zu wollen.

Andere Benennungen, aber von größerer Wichtigkeit, sind die Namen der verschiedenen Dichtungsarten. Als:

1. Die Aesopische Fabel. Phaedrus.
 2. Die poetische Erzählung. Ovidii Metamorph.
 3. Das Schäfergedicht. Virgilii Eclog.
 4. Das Epigramm. Martialis.
 5. Die Satire. Horatius.
 6. Die poetische Epistel. Horatius, Ovidius.
 7. Das Lehrgedicht. Horatius, Virgilius.
 8. Die Elegie. Ovidii libri Tristium.
 9. Das Lyrische Gedicht. Horatius.
 10. Die Epopöe. Virgilii Aen.
 11. Die Heroide. Ovidii epp. her.
 12. Das Lustspiel. Terentius.
 13. Das Trauerspiel. Seneca.
-

1078

Vorbericht.



... die Nuzbarkeit einer zwekmäßigen
Werke der schönen Redekünste, so wie
en Beschauung der Werke der zeichnens
Künste, für die Bildung des Ge
erfeinerung und Kultivierung der Sit
äußeren Anstandes, für die Beredel
erzens und für Moralität – sowol ein
den – als für den Geist, den Schwung
e ganzer Nationen, – überhaupt für
was man unter dem Namen der Hu
reisen kann, entschieden ist: so wird
ein, über diesen Gegenstand, und von
digkeit ihn in Schulen sich angelegen
, vor einem Schulbuche viel Worte

... Gelegenheit die sich mir darbot, einen
Schuljugend unsers Gymnasiums in der
Prosodie zu unterrichten, brachte mich
schluß, meine schon seit Jahren gesam
italien zu einem mir sehr interessanten
orbis doctrinae, quem Graeci *εγχε
vocat* *) beim Schulunterricht, –
Anweisung zur Lesung und Betracht
ke der redenden und zeichnenden
ke, – welche ich unter dem Titel ei
A 2

Instit. I. 10. ed. Rollin-Harles,